

♩GN

1924 – 2024

100 Jahre  
Orchester-Gemeinschaft  
Nürnberg e. V.



## Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. 1924-2024

### Festschrift zum 100-jährigen Bestehen

Herausgeber: Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V.  
Redaktion: Dr. Franz Scheder, Dr. Joachim Conradi, Wolfgang Feurer,  
Dr. Christian Neubauer, Astrid Steinfeld  
Autoren: Dr. Franz Scheder, Dr. Joachim Conradi, Dr. Christian Neubauer  
Satz und Layout: Wolfgang Feurer  
Druck: Gutenberg Druck+Medien GmbH, Schleifweg 1b, 91080 Uttenreuth

# Inhalt

Vorwort	2
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg	3
Grußwort des BDLO	4
Grußwort des Bezirkstagspräsidenten Armin Kroder	4
Grußwort des Bayerischen Musikrats	6
Grüße von Dirigenten und Solisten	7
Ein Streifzug durch 100 Jahre Orchester-Gemeinschaft Nürnberg	11
Historischer Beitrag aus der Festschrift zum II. Bundestag des BDLO	40
Kommentar zum Festschriftbeitrag des BDLO	43
100 Jahre Orchester-Gemeinschaft Nürnberg	
Wichtige Ereignisse, Konzerte, Dirigenten, Orte	44
Abbildungsnachweis	60
UnterstützerInnen	61

# Vorwort

Liebe Musikfreunde,

Seit 1924 bietet die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg, kurz OGN, Amateurmusikern die Möglichkeit, miteinander zu musizieren. Wir nehmen dies zum Anlass, 100 Jahre OGN-Geschichte Revue passieren zu lassen. Dieser Herkulesaufgabe hat sich unser archivarisch erfahrener Bratschenstimmführer Dr. Franz Scheder mit Unterstützung einiger Vorstandsmitglieder angenommen. Dazu musste er sich durch zahlreiche prall gefüllte Umzugskartons an historischem Material hindurcharbeiten: Programme, Schriftverkehr, Mitgliedsausweise, Konzertkritiken, ungezählte Fotos. Das Ergebnis findet sich – stark komprimiert – in dieser Festschrift wieder. Für ihr großes Engagement sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

Dank gebührt auch den ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, die – teils über Jahrzehnte – eine reibungslose Organisation mit ihrem Einsatz ermöglicht haben. Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang, dass die OGN seit 2002 keinen festen Dirigenten mehr hat und somit zusätzliche Aufgaben beim Orchestervorstand liegen.

In Zeiten knapper Kassen, steigender Saalmieten und gleichzeitig ausbleibender Kulturzuschüsse soll nicht zuletzt der Beitrag unserer Musiker gewürdigt werden, die durch ihr Mitwirken bei Auftragsauftritten zur Finanzierung unseres gemeinnützigen Vereins wesentlich beitragen, vor allem auch dann, wenn die Termine mal nicht so in den persönlichen Terminkalender passen.

Was darüberhinaus noch gesagt werden müsste, hat Prof. Krüger vom Deutschen Musikrat sehr treffend zusammengefasst:

*„Der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. gratuliere ich sehr herzlich zum 100-jährigen Bestehen. Sie steht beispielhaft für die weltweit einmalige Orchesterlandschaft Deutschlands, welche gleichermaßen den Amateur- wie den Profi-Orchesterbereich umfasst – und sie setzt in gewisser Weise die Tradition der berühmten «Meistersinger» als begeisterte und hochqualifizierte Amateure der Musik fort. Beeindruckend ist das weit gespannte Repertoire der Orchester-Gemeinschaft von der Barockmusik bis zum zeitgenössischen Didgeridoo-Konzert. Ein Jahrhundert ehrenamtlichen Engagements, getragen von Leidenschaft für Musik, hat dieses Jubiläum ermöglicht. Stellvertretend für alle, die daran mitgewirkt haben, gilt mein herzlicher Dank dem derzeitigen Vorstand und seinem Vorsitzenden Dr. Christian Neubauer sowie jeder und jedem einzelnen Musizierenden. Für viele weitere Jahre wünsche ich Ihnen Freude an der Musik und segensreiches Wirken.“*

Wir wünschen nun viel Spaß beim Schmökern in dieser Festschrift.



Dr. Christian Neubauer

*C. Neubauer*

Dr. Christian Neubauer, Vorstand der OGN

# Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg



Marcus König

Neben zwei professionellen Orchestern, der Staatsphilharmonie Nürnberg, dem zweitgrößten Opern- und Konzertorchester Bayerns, und den Nürnberger Symphonikern, verfügt die Stadt Nürnberg über ein weiteres, ein sogenanntes Liebhaberorchester, die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V., und dies nun schon seit 100 Jahren – das ist ein Grund zu großer Freude, hierzu beglückwünsche ich die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. vielmals!

Die Existenz eines sich vorrangig der klassischen Musik widmenden, höchsten musikalischen Ansprüchen genügenden Amateurorchesters über einen derart langen Zeitraum ist auch für eine Großstadt wie Nürnberg mit ihrer reichen und immer vielgestaltigeren Kulturlandschaft alles andere als selbstverständlich. Dies spricht zweifellos für das enorme musikalische Potenzial sowohl innerhalb der Stadtgemeinde als auch im Nürnberger Umland, denn auch dort ist die im Zuge der Arbeiterbildungsbewegung im Jahr 1924 gegründete Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. traditionell sehr aktiv.

Zugleich sollte angesichts der sich immer stärker differenzierenden Stadtgesellschaft die in vielerlei Perspektive integrierende Kraft von Einrichtungen wie der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. nicht unterschätzt werden, denn auch diese trägt elementar dazu bei, Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener sozialer Herkunft äußerst fruchtbringend zusammenzuführen sowie neue Bewohnerinnen und Bewohner Nürnbergs mit Erfolg in die Stadtgesellschaft zu integrieren. Indem das Orchester zur neuen Heimat wird, kann auch Nürnberg als Ganzes rascher zur neuen Heimat werden – die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. übernimmt im Kontext einer generellen Integration somit gleichsam eine Schlüsselfunktion.

Angesichts der Beständigkeit der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. über die wechselvollen Zeiten hinweg und aufgrund des überaus erfreulichen Umstands, dass sie derzeit rund 70 aktive Musikerinnen und Musiker aufweist, was für die ungebrochene Attraktivität dieses wichtigen Amateurorchesters spricht, bin ich fest davon überzeugt, dass die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. auch weiterhin Bestand haben und fraglos ihr Publikum weit über Nürnberg hinaus finden wird. In diesem Sinne wünsche ich der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V. für die nahe wie ferne Zukunft alles erdenklich Gute!



Marcus König, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

# Grußwort des Bezirkstagspräsidenten Armin Kroder

Ein Sinfonieorchester ist die hohe Schule der Aufführung klassischer Musik. Durch die Mehrfachbesetzung einzelner Stimmen entsteht ein einzigartiges Klang- und Hörerlebnis. Die Vielzahl der Musikerinnen und Musiker bedingt natürlich einen enormen Aufwand. Nicht nur finanziell, sondern vor allen Dingen auch zeitlich. Die Mitglieder treffen sich regelmäßig für rund zwei Stunden zur gemeinsamen Probe. Umso bemerkenswerter ist daher die Existenz eines Amateursinfonieorchesters. Rund 70 Frauen und Männer unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Bildung und unterschiedlicher

Herkunft haben in der Gemeinschaft höchst interessante, menschliche Begegnungen. Aber noch mehr: Die Mitwirkenden verbessern ihr Spiel und dürfen das kostbare Gefühl genießen, anderen Menschen Freude zu bereiten.

Mein Fazit lautet demnach: Die Orchester-Gemeinschaft ist eine Erfolgsstory. Das in diesem Jahr zu begehende 100-jährige Jubiläum ist ein Anlass zu gratulieren und zu feiern. Sinfonieorchester haben auch stets ein hohes Renommee. Die Stadt Nürnberg kann sich glücklich schätzen, dass die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V. mit ihren Konzerten das kulturelle Angebot in der Noris wunderbar bereichert.



*Armin Kroder*

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'Armin Kroder'.

*Armin Kroder, Bezirkstagspräsident*

## Grußwort des BDLO

*Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,  
sondern die Weitergabe des Feuers.*

*Gustav Mahler*

Es ist nicht nur das gemeinsame Musizieren, sondern auch die starke Wirkung der Musik, die die Mitglieder der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V. über mehrere Generationen und über schwierige Phasen hinweg motiviert hat, in mehr als tausend Auftritten immer wieder neue Werke zur Aufführung zu bringen und zu einem reichhaltigen musikalischen Leben in ihrer



*Helge Lorenz*

Region und darüber hinaus beizutragen. Die Stadt Nürnberg und ihre Orchester-Gemeinschaft können voller Stolz auf eine bemerkenswerte musikalische Tradition zurückblicken. Zu diesem 100-jährigen Jubiläum gratuliere ich im Namen des BDLO, des Bundesverbandes Amateurmusik Sinfonie und Kammerorchester, ganz herzlich.

Über 14 Millionen Menschen machen hierzulande in ihrer Freizeit Musik. Schon Carl Maria von Weber wusste: „Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst läßt sich mehr ausrichten als mit Worten“. Möge in diesem Sinne das gemeinschaftliche Musizieren auch in Zeiten gefährlicher Spaltungen unserer Gesellschaft dazu beitragen, Differenzen in unserer Gesellschaft zu überbrücken und eine lebenswerte und friedliche Zukunft zu gestalten.

Was auffällt, ist die unprätentiöse Art der Mitspieler in der OGN, sich mit Musik aller Epochen und aller Genres zu befassen. Der zum zigsten Mal gespielte Strauß-Walzer kommt ebenso impulsiv herüber wie die große Sinfonie eines unsterblichen Meisters oder die Auftragskomposition eines zeitgenössischen Komponisten – die verbindlich-steife Atmosphäre des Konzertsaaes wird ebenso widergespiegelt wie die Lockerheit einer Tanzveranstaltung oder das Abenteuer eines Freiluft-Auftrittes. Das Publikum wird geradezu aufgefordert, sich mitzufreuen und gewissermaßen mitzumusizieren.

Das Jubiläum der OGN ist eingebettet in das Jubiläumsjahr, mit dem der BDLO sein 100jähriges Jubiläum mit einem bunten Reigen verschiedener Konzerte und Veranstaltungen im ganzen Land feiert. Im gleichen Jahr gegründet, verbindet OGN und BDLO ein 100-jähriges Wirken im Dienste der Musik. Die OGN gehört zu den ältesten Mitgliedern des BDLO bzw. seines Vorgängerverbandes. Nicht nur das: Der Gründer des Orchesters, Karl Ferner, war auch im „Reichsbund Deutscher Orchestervereine“ aktiv, und einer seiner Nachfolger, Dr. Joachim Conradi, hat den BDLO 22 Jahre lang als Vorsitzender geführt.

Anlässlich des Jubiläums richtet sich mein Dank an alle, die die Arbeit der OGN über die 100 Jahre hinweg mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ermöglicht haben. Ohne dieses Engagement im Orchestervorstand und darüber hinaus wären die Probenarbeit und die vielen Konzerte nicht denkbar. Es bedarf daher der besonderen Wertschätzung für die Menschen, die sich, oft über Jahrzehnte hinweg, ehrenamtlich engagieren und dabei jeden Tag berufliche und familiäre Herausforderungen mit ihrem Ehrenamt in Einklang bringen müssen. Dies fordert oft auch Verzicht und Entbehrungen im persönlichen Bereich.

Für die Zukunft wünsche ich der OGN, dass es immer genügend Menschen gibt, in denen ein starkes Feuer für das gemeinschaftliche Musizieren brennt und die dieses Feuer an die nächsten Generationen weitergeben. Mögen viele kreative Ideen für besondere Konzertformate und außergewöhnliche programmatische Ideen das Feuer immer aufs Neue anheizen, um das Publikum auch in Zukunft begeistern zu können und die Funken der Magie der Musik auf die Zuhörerinnen und Zuhörer überspringen zu lassen.



Helge Lorenz  
Präsident des Bundesverbandes Amateurmusik Sinfonie- und Kammerorchester e.V. und  
Präsidiumsmitglied des Bundesmusikverbands Chor & Orchester e.V.

# Grußwort des Bayerischen Musikrats

## 100 Jahre lebendige Gemeinschaft!

1924 gegründet, feiert die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V., auch kurz OGN genannt, nun ihr 100jähriges Bestehen. Einen Orchesterverein so lange nicht nur am Leben, sondern sehr lebendig zu halten, das ist eine großartige Leistung! Besonders bemerkenswert aber ist, wenn dies über unterschiedliche Altersstufen hinweg gelingt.



*Dr. Helmut Kaltenhauser*

„OGN – seit 1924 für alle Generationen!“ – so steht es auf Ihrer Website. Die Musik verbindet die verschiedenen Generationen in Ihrem Orchester und sicher auch in Ihrem Publikum. Wenn die junge Flötistin neben dem älteren Oboisten sitzt und der Cellist mittleren Alters mit seiner gerade in den Ruhestand getretenen Streicher-Kollegin die Stimme durchgeht, dann spielt das Alter keine Rolle, nur die Begeisterung für die Musik – und natürlich, dass alle genug geübt haben und gut vorbereitet in die Proben kommen. Und wenn dann nach Wochen oft anstrengender Probenarbeit der Moment kommt, wo man merkt, „jetzt läuft es“ und aus vielen Musikerinnen und Musikern ein „Team“, also ein Orchester wird, ist die Begeisterung darüber bei Alt und Jung gleich groß!

Das Zusammenspiel und die Teamarbeit, die im Orchester stattfinden, brauchen wir auch für unsere Gesellschaft. Für eine gelungene Interpretation musikalischer Werke müssen alle Mitwirkenden wissen, wann sie solistisch hervortreten und Führungsaufgaben übernehmen müssen und wann sie im Tutti mit anderen zusammen ihren Beitrag zum gemeinsamen Klang leisten. Nur wenn der Schritt gelingt von „Ich zeig mal, was ich kann“ zu „Wir machen gemeinsam Musik“, kann ein Orchester sein Publikum begeistern.

Davon können wir als Gemeinschaft lernen. Unsere Gesellschaft weiter voran zu bringen, dabei alle mitzunehmen und nicht vermeintlich Schwächere zurückzulassen, das können wir nur gemeinsam. Deswegen können wir uns im Konzert von schönen Melodien und satten Klängen begeistern lassen, sollten dabei aber auch ab und zu daran denken, dass die Gemeinschaft, die dieses musikalische Erlebnis möglich macht, Vorbild und Voraussetzung ist für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft – auch außerhalb der Musik.

Der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V. wünsche ich mindestens noch weitere hundert schöne und erfolgreiche Jahre! Uns allen wünsche ich eine funktionierende Gesellschaft nach dem Vorbild erfolgreicher Orchester.

Mit herzlichem Glückwunsch

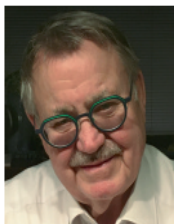
Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Kaltenhauser'.

*Dr. Helmut Kaltenhauser, Präsident Bayerischer Musikrat e.V.*



## Grüße von Dirigenten und Solisten



Vor 51 Jahren, 1972, begann ich meine Tätigkeit als Solo-Oboist bei den Nürnberger Philharmonikern, heute Staatsphilharmonie Nürnberg. Damals herrschte ein Mangel im Amateurbereich an Oboisten und Oboistinnen. Rasch ergab sich ein Kontakt zur OGN.

Der damalige Vorsitzende, Herr Dr. Conradi, engagierte mich dann und wann, um die Lücke zu füllen. Gerne habe ich ausgeholfen, da mich die Begeisterung und das Engagement der Mitglieder des Orchesters beeindruckt hat. Auch war ich mit großer Freude als Solist mit dem Orchester tätig.

Bald spielten, unter anderen, meine Schüler statt meiner. Einer davon, Dr. Christian Neubauer, ist heute Vorsitzender der OGN. Er war es auch, der mich überzeugte, ein Barock-Konzert mit Händels Wassermusik in Thuisbrunn zu dirigieren und zu kommentieren, was mir unendlich viel Freude gebracht hat. Ich wünsche der OGN immer viele gute Musiker und stets viel Erfolg.

*Jörg Bolz*



Ich gratuliere der OGN herzlich zum großen Jubiläum und bin dem Orchester sehr dankbar, mir als noch 25- und 28-jährigem Dirigenten die Möglichkeit zu großen symphonischen Auftritten in einem repräsentativen Konzertsaal zu bieten. Durch die Förderung junger Dirigenten und ihren Mut zu ausgefallenen Programmen nimmt die OGN in Nürnberg so einen wertvollen Platz ein.

*John Lidfors*



My Dear Fellow Musicians,  
on the occasion of the 100th Anniversary of the OGN, I most wholeheartedly congratulate you all! Every time I am honored and privileged to work with the orchestra, I am most impressed with the dedication and devotion with which the musicians pursue their artistry. These "Amateurs" (literally lovers of music) continue to challenge themselves to perform great pieces of the repertoire with the of highest standards. Bravo!

*James Hannon*



Alle eint das große Ziel. Musik voll. Voll Leidenschaft, voll Emotion, voll Konzentration. Ernst in der Vorbereitung und doch locker im Umgang. Es menschelt, doch das ist Nebensache. Es steht das Konzert, es gelingt, es wird zum Fest. Wie gut ist das Zusammensein. Eine Zeit, die ich nicht missen möchte.

*Rainer Grasser*



Herzlichen Glückwunsch zum Hundertsten!

Liebe OGN, bleibt, wie Ihr seid, so lebendig, vielschichtig und aufgeschlossen!

Es macht immer eine riesige Freude, mit Euch zu musizieren!

*Herzliche Grüße, Gordian Teupke*



Zum 100-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg und wünsche Euch noch 100 weitere Jahre schöne Musik und Spaß zu spielen!

*Étienne Lemieux-Després*



Es war mir eine große Ehre, das Violinkonzert von Max Bruch mit der Orchester-Gemeinschaft aufzuführen. Zusammen Musik zu machen ist die schönste Art der Kommunikation und der sozialen Interaktion. Ich wünsche ein weiteres Jahrhundert mit wunderschöner Musik in einer wunderbaren Orchestergemeinschaft.

*Bernd Müller*



Im Frühjahr 2017 hatte ich die Freude, mit dem gut disponierten sinfonischen Klangkörper der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg zusammenzuarbeiten. Für mich als Berufsdirigent und Dirigierdozent war es erstaunlich, wie schnell das Orchester auf meine Intentionen reagierte und so in der Kürze der zur Verfügung stehenden Probenzeit ein künstlerisch befruchtender Dialog entstand, der sich sowohl auf die Probenatmosphäre wie auch auf die Qualität des Konzertes hin auswirkte. Für die Zukunft wünsche ich dem Orchester weiterhin alles Gute, künstlerische Vielfalt und erlebnisreiche Konzerte.

*Dieter Müller*



Eine besondere Eigenschaft der OGN – neben ihrem ambitionierten Einsatz für die sinfonische Musik – ist ihre grundsätzliche Solidarität: mit der Pultnachbarin ebenso wie mit den wechselnden, sehr unterschiedlich arbeitenden Dirigenten. Die daraus erwachsende Atmosphäre des Vertrauens macht die Arbeit im und mit dem Orchester zum reinen Vergnügen!

*Susanne Pflaumer*



Ich verfolge die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg seit ungefähr 40 Jahren, erst als Zuhörer, dann als Mitspieler und seit vielen Jahren auch als Gastdirigent. Mich verbindet seit jeher eine Freundschaft mit den Mitspielern und ich habe die fruchtbare Zusammenarbeit, die stets von dem Streben zu hoher Musikalität geprägt war, immer sehr geschätzt. Dabei ist das Orchester in all den Jahren kontinuierlich gewachsen und hat sich stets musikalisch weiterentwickelt. Nicht viele Liebhaber-orchester sind in allen Instrumentengruppen nahezu komplett besetzt, wie dieses. Ich möchte der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg zu ihrem 100-jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen und wünsche ihr für die Zukunft weiterhin alles Gute!

*Christian Hutter*

Am 26. Februar 1994 traf sich das Sinfonieorchester Carl Zeiss Jena zum ersten Mal anlässlich des 70-jährigen Bestehens der Orchester-Gemeinschaft zu einem Gemeinschaftskonzert in der Meistersingerhalle in Nürnberg.

Mit dem Orchester war ich schon länger freundschaftlich verbunden. Einige Musiker besuchten uns als Gäste in Jena zu Konzerten. Dabei wurden wir mit Frankenwein und Nürnberger Lebkuchen verwöhnt. Dr. Conradi war uns sehr behilflich bei der Gestaltung unserer Orchestersatzung und bei Fragen zum Thema GEMA.

Einige Male wurde ich als Gastdirigent von Ihrem Orchester eingeladen. Es hat mir immer sehr viel Freude gemacht und ich habe mich sehr wohl gefühlt.

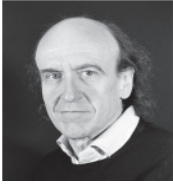
Ich wünsche dem Orchester weiterhin große Erfolge, einen guten Zusammenhalt und immer Freude an der Musik.

Herzliche Grüße

*Roland Weske*

Der OGN Glückwunsch zum besonderen Jubiläum: ad multos annos!

*Lukas Meuli*



Wenn eine Gemeinschaft, bei allen geschichtlichen Höhen und Tiefen, auf 100 Jahre erfolgreiche Zusammengehörigkeit zurückblicken kann, dann zeigt sich, dass offensichtlich ein guter Geist die einzelnen Mitglieder verbindet, der von Generation zu Generation getragen wird. Dies ist die optimale Voraussetzung für gemeinsames Musizieren, wo sich unterschiedlichste Altersgruppen und Menschen aller sozialen Schichten zu einem Organismus verbinden, um sich in der Sprache der Musik mitzuteilen und auszutauschen.

So durfte ich die Nürnberger Orchester-Gemeinschaft bei mehreren gemeinsamen Projekten erleben: Ein Orchester, das erwartungsvoll und offenherzig, mit neugierigen Augen und gespitzten Ohren große Werke der Orchesterliteratur erarbeitet, kritisch und dankbar seinem Dirigenten folgt und am Ende als Ergebnis im Konzert über sich hinauswächst.

Aber auch die gemeinschaftlichen Konzerterlebnisse mit unterschiedlichsten Dirigenten führten mit Sicherheit dazu, dass über 100 Jahre hinweg dieses Orchester frisch, jung und dynamisch blieb und uneingeschränkt stolz auf sich sein kann. Dazu gratuliere ich der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg recht herzlich und wünsche ein Weiter-so in der Erhaltung dieses guten Orchestergeistes auf den Flügeln der Musik für die nächsten 100 Jahre.

*Franz Killer*



Es hat mir und dem Orchester sehr viel Freude bereitet, unsere Werke, Beethovens 6. Sinfonie, das Haydn-Cellokonzert und Mussorgskis „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“ über eine relativ lange Probenzeit einzustudieren. Anfänglich sorgte meine Umstellung auf die damals ungewohnte deutsche Orchesteraufstellung für kleine Missstimmungen, aber das klangliche Ergebnis hatte letztlich dann doch alle begeistert, wie das Konzert und auch die angefertigte Tonaufnahme bestätigten. Es würde mich sehr freuen, wenn ich diesen tollen Klangkörper für weitere Projekte leiten dürfte.

*Werner R. Schmidbauer*



Die Orchestergemeinschaft ist ein äußerst sensibler, aufgeschlossener und qualitativ sehr überzeugender Klangkörper, den man als Dirigent sehr gerne formt und zum Klingen bringt.

*Liebe Grüße, Christopher Zehrer*

# Ein Streifzug durch 100 Jahre Orchester-Gemeinschaft Nürnberg

Einen Überblick über die Ereignisse und Entwicklungen eines so langen Zeitraumes zu gewinnen und ihn angemessen darzustellen, dürfte die Möglichkeiten eines einzelnen Menschen übersteigen. Wir haben daher mehrere Fachleute gebeten, als Vertreter ihres Spezialgebietes die Orchester-Gemeinschaft von ihrem jeweiligen Standpunkt unter die Lupe zu nehmen. Zu unserer Gesprächsrunde gehören die Historikerin Frau Dr. G. Schichtner (GS), der Orchesterarchivar Bernhard Wahr (BW), die Journalistin S. Tauber (ST), der ehemalige Stadtarchivar Dr. Peter Noricus (PN), der Musikwissenschaftler Alfred Musäus (AM), die Soziologin F. Maly-Grupp (FMG), der Dirigent Cornelius Leitner (CL), die Medienwissenschaftlerin C. Bogen (CB) und ein Vertreter der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg (OGN).

**OGN:** Frau Dr. Schichtner, können Sie uns etwas zur Entstehung der Orchester-Gemeinschaft sagen?

**GS:** Beginnen möchte ich mit einem Kuriosum: Karl Ferner, der Gründer der Orchester-Gemeinschaft, hatte mit Musik überhaupt nichts zu tun, er spielte gar kein Musikinstrument.

**AM:** Gestatten Sie eine kleine Korrektur! Er hatte doch etwas mit Musik zu tun. Er war nämlich Mitglied des Volkshors „Hans Sachs“.

**BW:** Das ist interessant! Damit erklärt sich ganz einfach die spätere enge Zusammenarbeit zwischen dem Hans-Sachs-Chor und der Orchester-Gemeinschaft, die 1927 begann und bis in die späten 1950er Jahre Bestand hatte. Aber wie kam das Chormitglied Ferner dazu, ein Orchester zu gründen?

**GS:** Wie er dazu kam? Nun, in den 1920er Jahren gab es viele Bestrebungen, der Arbeiterschaft höhere Bildung und Kultur näher zu bringen. Federführend war da in Nürnberg der Arbeiterdichter Karl Bröger, der sich für die Arbeiterjugendbewegung einsetzte und Texte für die Arbeiter-Sprechchöre verfasste. Sprech- und Bewegungschöre waren ein wesentliches Element der damaligen Laien-Theaterszene und wurden von Constantin Brunck als Kurs an der Volkshochschule angeboten ...

**BW:** Ist das der, der später in den Anfangsjahren der OGN für die Programmplanung und die Programmhefttexte verantwortlich war?

**GS:** Ja, er war eng mit der OGN verbunden. Aber schon vor deren Gründung hatte Brunck auch einige Brögersche Texte vertont und somit dem Nürnberger Sprechchor Musik nahegebracht. Der Wunsch, die Veranstaltungen des Arbeiter-Sprechchores regelmäßig mit Musik zu würzen, führte im März 1924 zur Gründung eines Streichquartetts durch Karl Ferner. Auf Anregung von Lothar Kraus, dem Gauchormeister des Arbeiter-Sängerbundes Nordbayern, bildete sich eine 10- bis 12-köpfige Musikgruppe unter der Leitung des Musiklehrers Eduard Günther. Aber bald schon kamen weitere



*Karl Ferner*

Musiker und andere Instrumente dazu, es entstand so ein kleines 20- bis 25-köpfiges Orchester, das seine erste „Feuerprobe“ am 25.5.1924 in Bayreuth bestand.

**FMG:** Ich möchte dazu bemerken, dass es natürlich nur männliche Mitglieder waren – Frauen kamen erst sehr viel später dazu! Und es war die Arbeiterschaft mehr oder weniger unter sich. Die erhaltene Korrespondenz lässt ahnen, dass man sich als „Genosse“ anredete, aber dennoch das förmliche „Sie“ beibehielt.

**GS:** Vielen Dank für die Ergänzung! Jedenfalls existierte ab dem 1. August 1924 bereits ein Orchester mit 45 Musikern. Und der Name „Sprechchor-Orchester“ erhielt seine bis heute gültige Form: „Orchester-Gemeinschaft“. Als Dirigenten verpflichtete Ferner – das lag nahe, weil er ihn schon kannte – den Leiter des Volkshores „Hans Sachs“, Lothar Kraus.

**CL:** Darf ich dazu etwas sagen? Kraus leitete auch den Chor des Gesangvereins „Typographia“ und den Hans-Sachs-Chor bis 1933, als dieser von den Nationalsozialisten aufgelöst wurde. Da auch die Orchester-Gemeinschaft in ihrer Funktion „Repräsentant der Sozialdemokratie“ keine Existenzberechtigung mehr hatte, war das Konzert am 2. April 1933, eine Brahms-Wagner-Feier, die letzte Unternehmung mit dem Volkshor und dem gemeinsamen Dirigenten. Vielleicht blieb es auch bei der reinen Ankündigung, denn wir besitzen keinen Programmzettel dazu.

**OGN:** Stichwort Dirigenten – haben Sie einen Überblick über unsere bisherigen Dirigenten?

**CL:** Freilich, es gibt zwar von 1933 bis 1945 Dokumentationslücken, aber es sind bis jetzt ungefähr 60 nachgewiesen, und zwar Pius Amberger, Alois Betz, Ernst Bickel, Joseph Bollwitz, Jörg Bolz ...



*Zum "Heiteren Frauenabend" waren ausdrücklich auch Männer zugelassen. Frauen als Orchestermitglieder gab es erst später.*

Käthe Righi, Nürnberg, Telefon 54145  
Gymnastikraum Rathenauplatz 2 – Mitglied des Tänzerverbandes

#### VORANZEIGE

Am Sonntag, den 2. April 1933, abends 8 Uhr, im Katharinenbau

### BRAHMS-WAGNER-FEIER

Mitwirkende: Lilly Kraus, Alt; Volkshor „Hans Sachs“ Nürnberg;  
Verstärktes Orchester

### Warum zögern Sie förderndes Mitglied der Orchester- Gemeinschaft zu werden?

Als förderndes Mitglied erhalten Sie freien Eintritt zu allen unseren Veranstaltungen. Für nummerierten Platz wird vierteljährlich nur 1,80 M., für unnummerierten Platz wird vierteljährlich nur 90 Pf. erhoben. Die Eintrittskarten werden jeweils mit einem monatlich erscheinenden Mitteilungsblatt zugesandt und sind übertragbar.

200 Musikfreunde nützen diese Vorteile und fördern damit unsere volksbildenden Bestrebungen. Werden deshalb auch Sie Mitglied unserer Gemeinschaft! Aufnahmen nehmen stets entgegen: Buchhandlung Breite Gasse 25/27 und Ziegelgasse 9 sowie die Geschäftsstelle der Orchester-Gemeinschaft, Kirschgartenstraße 13, Fernruf 21 689

*Ob es bei einer reinen Ankündigung der Brahms-Wagner-Feier blieb oder ob sie tatsächlich durchgeführt wurde, ist nicht sicher. Auf jeden Fall wurde für Fördermitgliedschaften geworben.*

**OGN:** Halt, bis zum Z wie „Christopher Zehrer“ würde das zu lange dauern. Interessanter wäre da die zeitliche Reihenfolge der Hauptdirigenten – bitte sehr!

**CL:** Gerne. Auf Lothar Kraus, der vermutlich bis April 1933 alle Veranstaltungen leitete ...

**ST:** Auch die Rundfunkkonzerte? Und auch die Faschingsbälle?

**CL:** Das nehme ich an; allerdings schweigen die Programmhefte dazu. Im Jahr 1935 formierte sich die OGN neu als „Orchester-Gemeinschaft der KdF“. Da habe ich nur einen Namen gefunden, Ferdinand Manner. Später scheint es wieder einen ständigen Leiter gegeben zu haben. Von 1937 bis 1943, vielleicht auch bis 1945, ist für alle dokumentierten Konzerte Otto Gräfenstein als Dirigent der KdF-OGN angegeben. Aber er war vermutlich nicht Alleinherrscher, denn in den Kriegsjahren gab die OGN regelmäßig Konzerte in mittelfränkischen Lazaretten, die u. a. auch vom Konzertmeister, damals Joseph Bollwitz, betreut wurden. Übrigens kehrte Gräfenstein im Mai 1958 nochmals an das Pult der OGN zurück, für ein Konzert „Ein Maienstrauß schönster Melodien aus Oper und Operette“ in Kronach – warum in Kronach? Wohnte er inzwischen dort? Jedenfalls ist die mitwirkende „Sängervereinigung Sack“, deren fünfjähriges Jubiläum es zu feiern galt, eher in die Nähe von Fürth zu verorten.

**ST:** Ist doch nicht so wichtig! Soweit ich die letzten Jahre der OGN überblicke, ist die Ära der ständigen Dirigenten vorbei. Seit wann ist das so? Wie war es in der Zeit nach dem Krieg? Wann wurde die „alte“ OGN aktiviert?

**CL:** Das erste Konzert fand am 12. Juli 1945 statt. Der Dirigent Friedrich Hirschmann hatte dabei seinen einzigen Auftritt. Danach bestimmte Herbert Köckritz das künstlerische Programm der OGN, bei weitem nicht so lange wie Lothar Kraus, nämlich nur vier Jahre bis 1949 (1952 kam er als Pianist und 1953 und 1956 als Gastdirigent für je ein Konzert zurück), und sein Nachfolger wiederum, Helmut Kästner, stand nur zwei Jahre, bis zu seinem Tod 1951, am Pult. Auf ihn folgte Karl Schuh.



*Lothar Kraus*

**ST:** Kraus, Köckritz, Kästner – die drei großen „K“, fränkisch gesprochen mit Gräfenstein „die vier großen G“. Zufall oder System?

**CL:** Reiner Zufall! In der Liste meiner Kollegen – sie alle vorzustellen, wäre zum Einschlafen – sind aber einige Namen hervorzuheben. Zuallererst Robert Seiler, der Direktor des Nürnberger Konservatoriums, bei der OGN 1953 – 1958. In seine Fußstapfen trat bis 1965 Alois Betz. Auf ihn folgte im selben Jahr schließlich der Dirigent, den es am längsten am Pult der OGN hielt: Hans Konrad amtierte nahezu dreißig Jahre, bis 1994.

**BW:** Wenn man es genau nimmt, hat er aber nicht alle Konzerte dieser Jahrzehnte geleitet, denn es gab ja auch Gastdirigenten, wie ein Blick in die Programmsammlung zeigt.

**CL:** Richtig. Doch waren dies meist Konzerte, die nicht von der OGN veranstaltet wurden z. B. 1987 in Rückersdorf (125 Jahre Gesangverein) oder Gemeinschaftskonzerte wie 1984 mit dem Polizeichor Nürnberg oder 1980 mit der Chorgemeinschaft Garten-

stadt, als sich deren Leiter, der Opernchorchef Adam Rauh, mit Konrad das Dirigat teilte, oder 1967 in St. Georg, wo Rolf Gröschel dirigierte. Oder auch Auswärtskonzerte wie 1977 in Miltenberg oder 1967 in Roth. In den Nürnberger Konzerten aber war Konrad quasi Alleinherrscher, wenn man von vereinzelt Gastdirigaten Helmut Goldmanns 1965/66 absieht, den die OGN schon 1952 kennengelernt hatte. In den Jahren nach Hans Konrad wurde die OGN bis 2001 von Rainer Grasser betreut, der 2008 für sein fränkisches Musical „Magdalena“ ans Pult zurückkehrte.

**OGN:** Damit war aber die Ära der Dirigenten, die über mehrere Jahre die Leitung innehatten, wohl beendet?

**CL:** Genau. Nun gaben sich die Dirigenten quasi den Dirigentenstab in die Hand. Allerdings bildeten sich trotz des Wunschs nach Abwechslung gewisse treue Anhänglichkeiten heraus. Um einige Beispiele zu bringen: Florian Grieshammer, Bernhard Joerg, Helmut Lammel, Christian Hutter, Gordian Teupke und Christopher Zehrer, sie alle waren – und sind es teilweise bis heute – des Öfteren Gast am OGN-Pult.

**FMG:** Entschuldigung, dass ich mich da einmische, aber das bestätigt doch den Eindruck, dass seit der Gründung der OGN Frauen zumindest wenig oder gar nichts zu sagen oder zu dirigieren haben.

**OGN:** Vielleicht kann dazu der Orchesterarchivar kurz Stellung nehmen?

**BW:** Ja, ich gebe zu, dass dieser Eindruck zu Recht besteht. Aber bis heute ist dieses Manko nur im Bereich der Dirigenten festzustellen. Frauen am Dirigentenpult – oder heißt es dann Dirigentinnenpult? – haben wir bisher dreimal begrüßt. Auf je ein Dirigat bringen es Zuzanna Scheiner (2015 in Abenberg), Luise Limpert (2017 in Uffenheim und Bad Windsheim) und Susanne Pflaumer, die 2009 als bisher einzige Frau ein „großes“ Konzert in Nürnberg geleitet hat.

**OGN:** Und was ist mit Dace Timbare?

**BW:** Stimmt, die habe ich vergessen! Ja, auch sie dirigierte in der Meistersingerhalle, sogar zweimal, 2001 und 2003 war das, 2010 bei einer „Orchesterheirat“ und zuletzt 2011 in Abenberg.



*Das erste Konzert unter der Leitung von Christian Hutter*





**ST:** Naja, ganz ohne Frauen geht es also doch nicht! Und wenn ich mir die aktuelle Orchesterliste anschau, gewinne ich den Eindruck, dass die OGN ohne weibliche Unterstützung nahezu handlungsunfähig wäre. Gilt übrigens auch für den Orchestervorstand, um das auch noch loszuwerden.

**FMG:** Seit wann durften denn eigentlich Frauen mitspielen, Herr Wahr?

**BW:** Ganz exakt kann man das nicht bestimmen. Es gibt ein Orchesterfoto von 1926, das zwei Frauen zeigt; doch waren diese vermutlich nur im Organisationsteam tätig. Wie vielleicht auch die Kassiererin Tuttnauer, die schon 1924 als aktives Mitglied ohne Instrumentenangabe geführt wurde, so wie auch ab 1926 Lina Isner, die seit 1929 Mitglied der 2. Violinen war. In diesem Jahr war beschlossen worden, auch Damen in das Orchester und den Vorkurs aufzunehmen. Neben diesen beiden Damen gab es noch eine dritte Frau als aktives Mitglied, Johanna Rittmann, 1926, ebenfalls ohne Instrumentenangabe. Allen diesen weiblichen aktiven Mitgliedern ist gemeinsam, dass ihre Ehemänner aktive Instrumentalisten der ersten Stunde oder Vorstandsmitarbeiter waren. Unsere Kartei 1924-1932 listet 309 männliche und 193 weibliche Mitglieder auf, neben den 51 aktiven außerdem weitere 451 fördernde Mitglieder, von denen mindestens 362 als Beitragszahler gelten. Arbeitslose mussten nichts zahlen. Einige dieser Mitglieder waren in den Anfangsjahren als Aktive dabei und ...

**AM:** ... um Gottes willen, wir wollen doch hier keine Vereinsmeierei betreiben – was hat das alles mit dem Schicksal der OGN zu tun? Es geht hier um Musik!

**BW:** Entschuldigen Sie, aber ich wollte doch nur zeigen, dass es auch früher nicht ohne Frauen ging. Aber um den Punkt abzuschließen: Wie sich der aktive Frauenanteil entwickelt hat, kann ich aus den erhaltenen Dokumenten nicht ableiten. Heute jedenfalls ist er sehr hoch.

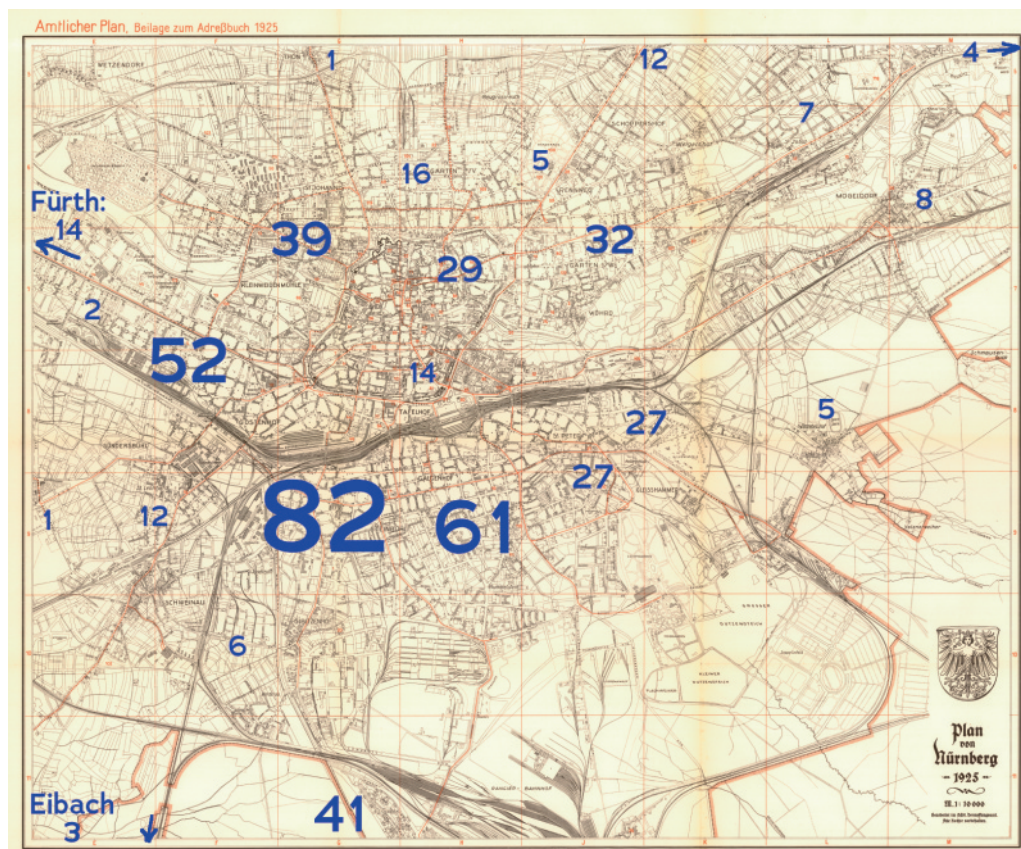
**FMG:** Nochmal zurück zu den Anfängen! Mich würde auch interessieren, aus welchen Bevölkerungsgruppen sich die Mitglieder der OG zusammensetzten. Gehörten sie anfangs alle der Arbeiterklasse an? Gibt es dazu Hinweise?

**BW:** Ja, überwiegend. 1927 hieß es: „[...] ist es uns möglich, eine Festkultur zu pflegen, genährt und gestaltet aus den schöpferischen Kräften des Proletariats. Schließlich sind die Mittel und Wege zu suchen, welche alle Männer, Frauen und Kinder der Arbeiterklasse zu uns führen.“ Arbeiter-Orchester gab es z. B. 1928 in Deutschland nur zwei. Hundertprozentig reinrassig war diese Aufnahmebedingung – wenn es eine war – aber nicht



1	Nebenberufler	33 %
2	Pensionisten	20 %
3	Gewerbetreib.	7,5 %
4	Staatsbeamte	7,5 %
5	Musikschüler	2 %
6	Berufsmusiker	30 %

Verteilung der Orchestermitglieder auf verschiedene Berufsgruppen



Verteilung der Wohnsitze der Mitglieder auf die Nürnberger Stadtteile

durchzuhalten. Ich habe hier in einer Mitgliederzeitschrift eine graphische Darstellung gefunden, bitte sehr!

**FMG:** Oh ja, daraus ersieht man eindeutig, dass Akademiker und Angehörige des gehobenen Mittelstandes in der Minderheit waren, ja sogar die Ausnahme darstellten. Es gab bis 1932 fünf Doktoren, alle keine aktiven Mitspieler. Beamte waren so selten, dass man sogar ihren Titel hinzusetzte: Zwei Inspektoren waren fördernde Mitglieder, deren es jährlich ungefähr 200 gab.

**OGN:** Ich habe kürzlich einen Karteikasten aus der Anfangszeit der OGN ausgewertet, in dem sogar die jeweiligen Adressen verzeichnet sind. Es ist ganz klar: Die meisten Mitglieder wohnten in der Südstadt, in Gibitzenhof und Gostenhof, einige auch in St. Johannis und in der Nordstadt. Mögendorfer und Erlenstegener dagegen muss man mit der Lupe suchen.

Jahr	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal
1910	bes.	bes.	bes.	bes.
1917	bes.	bes.	bes.	bes.
1928	bes.	bes.	bes.	bes.
1933	bes.	bes.	abstehen - keine Karte	abstehen - keine Karte
1938	bes.	bes.	abstehen - keine Karte	abstehen - keine Karte

Karte aus der Mitgliederkartei

**FMG:** Weiß man etwas über die musikalische Ausbildung dieser Leute?

**OGN:** Leider helfen da die Dokumente nicht weiter. Doch hat sich nach dem Krieg die OGN selber um die Nachwuchsfrage gekümmert. Das Jugendorchester, das separate Probenzeiten hatte (am Samstagnachmittag), gab 1947 sein erstes Konzert, doch bereits nach 1948 verlieren sich dessen Spuren.

**BW:** Ich muss hier ergänzen, dass es auch in den Anfangsjahren eine derartige Nachwuchsförderung gab. Schon für 1928 ist bekannt, dass Lothar Kraus beitragspflichtige Vorkurse mit 40 Teilnehmern abgehalten hat ...

**OGN:** ... die ebenfalls an Samstagen stattfanden, aber sicher auch erwachsene Mitspieler mit einbezogen. Die Proben des Hauptorchesters wurden übrigens spätestens seit 1959 immer an Mittwochen abgehalten ...

**PN:** ... und wo?

**OGN:** Seit 1961 für über fünf Jahrzehnte im Jugendheim in der Reutersbrunnenstraße 34 – übrigens ging es schon um 19:30 Uhr los. Und erst als das Jugendheim vor wenigen Jahren nicht mehr zur Verfügung stand – wegen Belegung durch Migranten und wegen Umbauplänen – wechselte die OGN in das August-Meier-Heim in der Regensburger Straße und wiederum wegen dessen Umbaumaßnahmen in die Lothar-von-Faber-Schule in Schaffhof.

**PN:** Und wie war es anfangs?

**BW:** Da nennen die Dokumente einige Adressen, angefangen vom Sänglerheim in der Okenstraße 1928 über das Restaurant „Rosengarten“ in Gostenhof (Schulgasse 32) und 1947 die Flaschenhofstraße 2 – man blieb also



Konzert des Jugendorchesters

der Südstadt treu. 1950 unter Helmut Kästner traf man sich im Musiksaal des Opernhauses, später dann im Verkehrsmuseum. Während des Krieges gab es übrigens ein Probenlokal in der Entengasse („Germanenhalle“). Da ist Silvester 1944 etwas Schlimmes passiert. Nach der Rückkehr von einem Konzert in Pappenheim stellte man dort kurzerhand die orchestereigenen Instrumente unter. Am 2. Januar 1945 ging alles im Bombenhagel unter. Es mussten damals zwölf Instrumente und das Notenmaterial neu beschafft werden.

**ST:** Hatten denn die Mitglieder keine eigenen Instrumente?

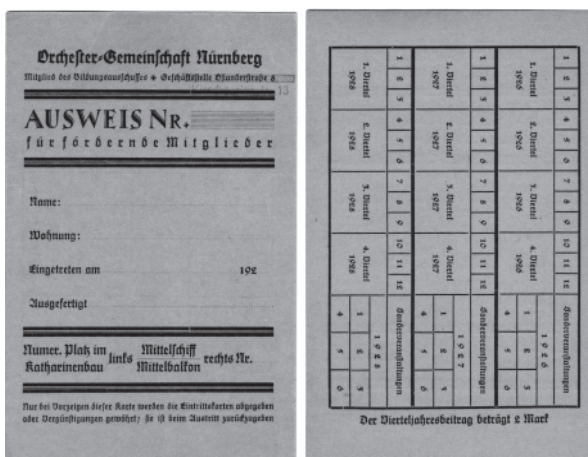
**OGN:** Offensichtlich nicht alle. Die OGN verlieh regelmäßig Instrumente an ihre Mitspieler. Die Möglichkeit zur Ausleihe wurde sogar als Lockmittel eingesetzt, um Mitspieler zu gewinnen. Noch 1950 hieß es „Gute Geiger, Bratscher, Holzbläser, Waldhornisten (Bratsche und Waldhorn vorhanden) finden jederzeit bei uns Aufnahme. Probenstag: Montag im Musiksaal des Opernhauses, Eingang Lessingstraße.“ 1951 ergänzte man „Streichbaß wird zur Verfügung gestellt“ und musste erneut 1959 darum bitten „Geiger(innen) sowie Bratscher, Cellisten und Streichbassisten erwünscht“. Bratschisten waren durchgehend Mangelware. Schon das Mitteilungsblatt vom März 1928 bittet darum, dass „einige Genossen zur Bratsche wechseln“ mögen. Noch 1963 scheinen Bratscher, übrigens auch Kontrabassisten, heiß begehrt gewesen zu sein. Entweder war die Suche daraufhin erfolgreich oder man hat resigniert; jedenfalls verstummten in der Folgezeit ähnliche Appelle in den Programmheften.

**CB:** Sie erwähnten soeben ein Mitteilungsblatt. Hatte die OGN tatsächlich eine vereinseigene Zeitschrift oder war das ein Periodikum, wie es jahrzehntelang der Bund deutscher Liebhaberorchester herausgebracht hat?

**BW:** ... bei dem die OGN von Beginn an Mitglied war. Die Zeitschrift, ja, das war wirklich eine vereinsinterne Einrichtung. Karl Ferner kümmerte sich um alle organisatorischen Dinge – seine Privatadressen Kirschgartenstraße 13, 3. Stock, später Helenenstraße 5, waren zugleich Sitz der Geschäftsstelle des Vereins. In den Mitteilungsblättern – ab 1928 – appellierte er unverdrossen an die Mitglieder, Besucher zu werben und die Begeisterung an der Musik weiterzugeben und wurde nicht müde, seinen Schäfchen eine Ahnung von der Bedeutung der Musik einzutrichtern.

**ST:** Waren die Mitglieder der OGN alle Musiker? Wie viele waren es?

**PN:** Da kann ich als Archivar etwas dazu sagen. Der Verein unterschied zwischen aktiven Mitgliedern, die beitragsfrei waren, und den fördernden Mitgliedern, die beispielsweise 1932 im Vierteljahr 1,80 Reichsmark zu zahlen



Mitgliedsausweis für Fördermitglieder

hatten. Dafür wurden sie mit einem reservierten nummerierten Platz in der Katharinenkirche belohnt. Zahlte man diesen Betrag für ein halbes Jahr, hatte man nur Anspruch auf einen unnummerierten Sitzplatz.

**ST:** Und die Aktiven? Waren die beitragsfrei, weil sie mitspielten und so quasi die Lebensgrundlage und Existenzberechtigung des Vereins darstellten?

**PN:** Im Prinzip ja, wenn man die Aktiven im Organisationsteam abzieht, die wie zum Beispiel Karl Ferner nicht zwingend ein Instrument spielen mussten. Es waren immer so um die 45 Musiker auf der Bühne. 1939 soll es sogar 56 aktive Mitglieder gegeben haben.

**CL:** Und sonst immer ungefähr 45 Streicher? Das wäre auch heute noch eine Riesensetzung!

**BW:** Nein, da waren von Anfang an Bläser mit von der Partie. So wie wir es bis jetzt haben. Von Anfang an benötigte man kaum Aushilfen, vielleicht zwei oder drei. Und es gab auch eine Pauke – Josef Schlennert feierte an diesem Instrument 1955 sein 30-jähriges Jubiläum. Übrigens blieben auch einige Bläser der Gründerzeit der OGN bis in die 50er-Jahre treu, wie der 1. Trompeter Hans Ludwig. Oder auch der Konzertmeister Joseph Bollwitz – naja, das war natürlich ein Geiger, da gab es mehrere Langjährige darunter.

**ST:** Ist das nicht schon rekordverdächtig?

**BW:** Nicht unbedingt. Wir finden diese Jubiläumsmeldungen zwar nur bis zum Jahr 1959, weil danach die von Karl Ferner 1950 ins Leben gerufene monatliche Vereinszeitschrift „Der Musikfreund“ ihr Erscheinen einstellte. Doch im Laufe der Jahre kam es auch vor, dass Orchestermitglieder als Solisten mitwirkten, und später kamen Kammermusik-Aufführungen, zum Beispiel des OG-Bläserquintetts dazu, alles Gelegenheiten, die Namen der Mitwirkenden zu nennen. Und da treffen wir nun auf langjährige OGN-Mitspieler, die die Jubilare der Gründergeneration teilweise deutlich in den Schatten stellen.

**ST, CL und OGN fast gleichzeitig:** Wer sind die?

**BW:** Ich versuch' mal, sie nach der Dauer der Zugehörigkeit zu sortieren! Also: Hans Belian (Posaune) und Jochen Weiß (Horn) ab 1971 bis heute (53 Jahre), Lise Schlierf (Flöte) ab mindestens 1975 bis heute (49 Jahre), Peter Müller (Fagott) ab mindestens 1968 bis ca. 2010 (43 Jahre), Christoph Windisch (Klarinette) ab mindestens 1982 (40 Jahre), Armin Roth ab mindestens 1993 (30 Jahre), Hans Jörg Pfefferkorn (Fagott) ab mindestens 1987 (20 – 25 Jahre?), Hermann Windisch (Oboe) ab mindestens 1964 bis mindestens 1993 (ca. 30 Jahre), Karl Glaßl (Klarinette) ab mindestens 1964 bis mindestens 1987, Christina Birkenhake (Fagott) ab mindestens 2003 und ...

**ST:** Halt, das kann doch kein Zufall sein: Das sind ja alles Bläser! Na vielleicht, weil die öfter als Solisten aufgetreten sind als die Streicher. Oder haben sie besseres Sitzfleisch? oder einen längeren Atem? Sind's am Schluss geselliger mit mehr Zusammengehörigkeitsgefühl, oder was?

**BW:** O je, ich habe einen ganz wichtigen Streicher vergessen! Dr. Joachim Conradi ist auch seit 1971 ununterbrochen dabei. Er dürfte damit unter den Streichern wohl tatsächlich der Rekordhalter sein. Als er 1973 Vorsitzender der OGN wurde, hatte er also erst zwei Jahre Mitgliedschaft hinter sich! Sein einziger „Konkurrent“, der spätere Kon-

zertmeister Adolf Schnapp, kommt ihm mit 46 Jahren (ab 1929) gefährlich nahe. Außerdem sind der Cellist Wolfgang Rexroth (verstorben im Februar 2024) mit über 35 Jahren und die Geigerin und Bratschistin Annemie Swora, unsere Ende 2023 verstorbene Altersrekordhalterin, auch gut im Rennen.

**OGN:** Ach, da fällt mir ein, dass ich in Annemies Nachlass einen Zeitungsartikel aus dem Jahr 2009 über Jochen Weiß gefunden habe. Da steht drin, dass er 1964 zur Orchester-Gemeinschaft gekommen ist und seit 38 Jahren, also seit 1971, das erste Horn spielt. Das ist also der wahre OGN-Rekordhalter!

**CL:** Das ist wirklich toll, alle Achtung! Ich würde gerne nochmal auf die Besetzung zurückkommen. Wenn es in den Hauptkonzerten bis zu 50 Musiker waren – manchmal stockte die OG auch auf –, auf welchen Bühnen spielt sich das alles ab? Gab es einen Konzertsaal, in dem die OGN quasi zuhause war?

**BW:** Ja. Das war bis in die Kriegsjahre (mindestens März 1940) die Katharinenkirche mit über 1000 Sitzplätzen. Die Kartenreservierungen für die Mitglieder galten von Anfang an für diesen Ort. In einigen Fällen griff man auch auf den Herkules-Saalbau zurück, wenn es sich um größere Projekte handelte, weil er inklusive der Stehplätze 1800 Personen Platz bot.

**GS:** Wo war der denn?

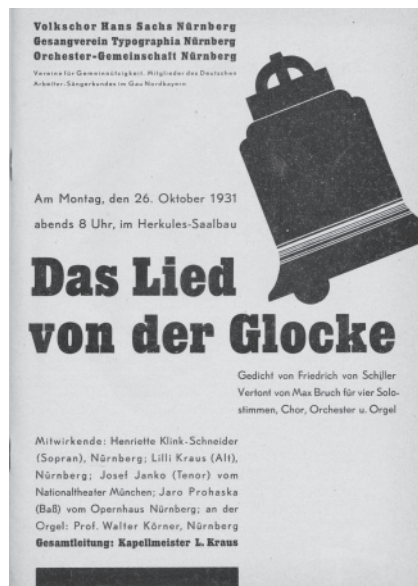
**PN:** Das war eine frühere Radrennbahn, also das Velodrom der Herkules-Werke. Da steht heute das Nürnberger Schauspielhaus.

**GS:** Und was heißt „größere Projekte“, Herr Wahr?

**BW:** Na, so was wie Vereinsjubiläen oder die Schubert-Feier 1928, ein großes Grieg-Konzert, die Beethoven-Feier 1927 oder Konzerte mit Chören. Nach 1932 benutzte die OGN den Herkules-Saalbau nicht mehr. Damals übertrug tatsächlich der Rundfunk ein Konzert der OGN. Schon 1931 hatte der Sender Radio München Max Bruchs Oratorium „Das Lied von der Glocke“ mit der OGN gesendet. Jedenfalls sind alle anderen Auftrittsorte eher als Eintagsfliegen zu werten.

**GS:** Als da wären?

**BW:** Lassen sie mich kurz blättern ... ah ja, da haben wir noch das Gesellschaftshaus in der Gartenstadt, eigentlich gar nicht so selten, dann den Burghof mit den KdF-Serenaden, das Hotel Deutscher Hof (das war 1938, „5 Jahre KdF“), die Peterskirche, den Kulturverein und sogar den Phöbus-Filmopalast (alte Nürnberger werden noch wissen, wo die standen). In den Kriegsjahren vergrößerte die OGN ihren Aktionskreis, musste ihn wohl vergrößern; das ging damals bis nach Erlangen, Neustadt, Ansbach und wieder zurück ins Nürnberger Soldatenheim.



Konzert im Herkules-Saalbau



Konzert in Lauf an der Pegnitz

**GS:** Und wie war es nach dem Krieg? Da war man doch sicher lange auf der Suche nach passenden Auftrittsmöglichkeiten ...

**BW:** Oh je, das wird wohl eine Tour durch die ganze Stadt. Gehen wir im Eilschritt durch die Jahre: im Juli 1945 das erste Konzert in Lauf, im Hof des Glockengießer-Spitals, 1946 das Flüchtlingslager in Schaffhof ...

**OGN:** Wahrscheinlich genau der Ort, wo wir aktuell proben?

**BW:** ... mag sein ... weiter in 1947: Abstecher nach Treuchtlingen und Ansbach, und dann hat man anscheinend eine etwas dauerhaftere Bleibe für viele Konzerte gefunden, das Hans-Sachs-Film-Theater Ecke Allersberger Straße/Galgenhofstraße. In den Jahren 1947/48

testete man aber auch andere Orte, so das Armee-Jugendheim im Erlenstegener Kalbs-Saal, die Aula in der Preißlerstraße, das Fürther Stadttheater, dort auch den Geismannssaal, und in Nürnberg noch den Hubertussaal. 1949 konzertierte man sogar im Opernhaus – allerdings war das das 25jährige Jubiläumskonzert, klotzen, nicht kleckern – und war des öfteren auch im Lessingtheater zu Gast, einmal auch in der Jahn-Halle im Hummelsteiner Weg. Weil das Lessingtheater angesichts der steigenden Besucherzahlen – 1951 rechnete man mit 1000 Besuchern – und auch seine Bühne zu klein war, entwickelte sich dann in den frühen 1950er Jahren das Neue Theater zur Quasi-Heimstätte ...

**GS:** ... noch nie gehört ...

**BW:** ... das stand in der Bucher Straße 137a



Kleinkunst im Hans-Sachs-Film-Theater

**OGN:** ... das müsste auf dem jetzigen „Und-bald-nicht-mehr-Schöller-Areal“ gewesen sein ...

**BW:** ... und nach 1954 wich man wieder in die Gartenstadt aus, 1962 auch einmal ins Messehaus am Stadtpark.

**ST:** Mein Gott, jetzt langt's langsam. Wollen wir das nicht an die Altstadtfreunde delegieren? Als geführte Fahrradtour auf den Spuren der OGN durch Nürnberg?

**FMG:** Ich finde das eigentlich recht interessant, denn man spürt hautnah, welche Schwierigkeiten Konzertveranstalter hatten, passable Lokale zu finden [... Zwischenruf Dr. Christian Neubauer „und heute noch haben“ ...]. Es gab einfach keinen geeigneten Konzertsaal.

**OGN:** Ab 1963 gab es ja dann Gott sei Dank die Meistersingerhalle ...



**BW:** Ja, aber kurz noch was zu den „passablen“ Sälen: Eine gewisse Konstanz gab es wenigstens bei den Faschingskonzerten in den frühen 1960ern. Dafür mietete die OGN immer den Saal des TSV 1846 in der Oberen Turnstraße. In den 1930ern übrigens immer den Tiergarten-Saal ...

**FMG:** Waren das eigentlich „richtige“ Konzerte oder reine Tanzveranstaltungen? Sagt da die legendäre Aufführungsstatistik der OGN etwas dazu?

**OGN:** Da muss ich leider passen. In der Tabellen-Spalte „Komponist“ steht da immer „Anonymus“, einfach deswegen, weil sich keine Programme erhalten haben, wenn es überhaupt welche gegeben hat.

**FMG:** Ich habe nur deswegen gefragt, weil Herr Leitner vorhin den Ausdruck „künstlerische Programme“ gebraucht hat. Dann muss es ja auch „unkünstlerische Programme“ gegeben haben.

**BW:** Dem war tatsächlich so! Der OGN-Vorstand der Gründerjahre arrangierte nicht nur Weihnachtsfeiern, Karnevalssitzungen, Tanzabende, Gartenkonzerte und „Heitere Abende“, sondern auch gemeinsame Kino-Besuche (1928 im Verkehrsmuseum ein Beethoven-Film), eine Führung durch die Dürer-Ausstellung 1928 im Germanischen Nationalmuseum, Spaziergänge und ganze Tagesausflüge.

**FMG:** Das war sicher die Folge des ursprünglichen Bestrebens, das Bildungsniveau der Arbeiterschaft zu heben und ihr möglichst viele Kulturbereiche nahe zu bringen. Und das sollte sich nicht allein in musikalischen Dingen erschöpfen. Nun, es gab also „unkünstlerische“ Unternehmungen, zumindest eine Reihe „außermusikalischer“ Aktivitä-



ten. Wie steht es denn mit „musikalischen“ Ausflügen? Oder sogar veritablen größeren Reisen?

**BW:** Und ob! Allerdings auch das nur in den Anfangsjahren. Gleich im ersten Jahr ihres Bestehens fuhr die Orchester-Gemeinschaft nach Wien! Und 1926 nach Leipzig in die Alberthalle, und 1927 ins Münchner Odeon. Die wenigen Auswärtsauftritte der Nachkriegszeit sind da weniger spektakulär: 1958 in Kronach, 1965 Bad Kissingen, 1966/67 und 1970/71 Egloffstein, 1967 Roth, 1972 etc. Bad Windsheim, 1975 Gräfenberg, 1976 Lauf ...

**ST:** Jaja, schon gut. Nach dem Motto „Bleibe im Lande“ und schau nicht zu weit über den Tellerrand hinaus – dann gelten die Konzerte in Fürth wohl auch als Auswärtsspiele ...

**OGN:** Entschuldigen Sie mal, ich würde das nicht so klein reden. Eine logistische Herausforderung ist es allemal, so viele Leute unter einen Hut zu bringen – und schließlich bedeuten bis heute die Auswärtskonzerte der OGN sehr viel; so sähe beispielsweise ohne die Konzerte in Abenberg – immerhin seit 1980 alle zwei Jahre –, Roßtal, Altmannstein und Wolframs-Eschenbach der Kontostand der OGN wesentlich schlechter aus. Musikmachen nur zum Spaß ist leider eine brotlose Kunst.

**FMG:** Kann es sein, dass – wenn wir das Finanzielle mal außer acht lassen – die Auswärtsauftritte der Nachkriegszeit tatsächlich überwiegend der Kunst galten, oder auch dem Knüpfen freundschaftlicher Beziehungen unter dem gemeinsamen Dach der Musikbegeisterung? Und dass – im Kontrast dazu – die doch fast schon sensationell zu nennenden Aktionen in den 20er Jahren eine so starke gesellschaftliche und politische Komponente aufwiesen, dass die Musik nur ein Nebenaspekt unter mehreren war, der als erster Anknüpfungspunkt willkommen, aber nicht das Hauptanliegen der Reise war?

**ST:** Wie kommen Sie denn darauf?

**FMG:** Das will ich Ihnen sagen! Sie haben doch wie alle hier in dieser Gesprächsrunde auch Zugang zur Aufführungsstatistik der OGN, oder? Wenn ich als Suchbegriff „Arbeiter“ eingebe, dann treffe ich am 15. September 1929 auf die Kindergruppe der Bezirksschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und die



Konzert im Odeon, München



Erste Abenberger Klosterserenade

Jugendgruppe des TV „Die Naturfreunde“, am 27. November 1927 auf die Turnerinnen des Arbeiter-Turnvereins des TV Gostenhof – das war bei einer Frauen-Feierstunde („Männer haben Zutritt“) – das ist ja bisher eher harmlos, aber nun kommt es deutlicher: Am 20. Juni 1926 veranstaltete das Arbeiter-Bildungs-Institut Leipzig in der Leipziger Albert-Halle eine Schubert und Richard Wagner gewidmete *Künstlerische Morgenfeier*, zu der die OGN den orchestralen Beitrag leistete. Leider wissen wir über das Rahmenprogramm nichts, können uns aber denken, dass Belange der Arbeiterschaft eine große Rolle spielten. Aber wir haben wenigstens ein Orchesterfoto von diesem Ereignis, übrigens mit zwei Frauen, die wohl zum Orga-Team gehörten oder, wenn sie richtige Mitspielerinnen waren, noch vor 1929 Zugang ins Orchester gefunden hatten.

**ST:** Dann aber vermutlich in ihrer Eigenschaft als Ehefrauen eines Mitspielers. Was wissen wir über den Auftritt ein Jahr später im Münchner Odeon?

**FMG:** Nun, da spielte der Begriff „Arbeiter“ nicht so offensichtlich eine Rolle. Aber wenn man bedenkt, dass der 260 Köpfe zählende Volkschor München wohl der einladende Gastgeber war – er selbst beschränkte seine Mitwirkung auf die „Schöne blaue Donau“, deren sämtliche fünf Strophen gesungen wurden, und auf Russische Volkslieder –, so liegt man mit der Annahme richtig, der Kontakt könnte über die in der Arbeiterbewegung entstandenen und organisierten Volkschöre, wie auch der Hans-Sachs-Chor in Nürnberg einer war, zustande gekommen sein.

**ST:** Nun bin ich aber erst recht auf den gesellschaftspolitischen Aspekt des Wiener Konzertes gespannt! Im Juli 1925 war das? Da war die OGN gerade mal elf Monate alt.

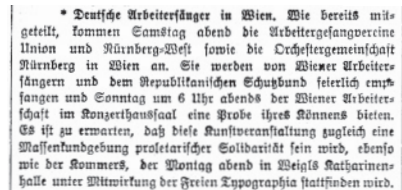
**FMG:** Und sie hat sofort Rekorde aufgestellt, die sie nie mehr wird brechen können! Hier präsentiere ich Ihnen den Originalartikel der Wiener Arbeiter-Zeitung vom 11. Juli 1925 – können sie alles erkennen?

**CB:** Erkennen ja, aber die meisten hier im Saal werden diese Drucktype nicht mehr lesen können!

**FMG:** Na gut, dann lese ich das eben schnell vor:

„*Deutsche Arbeitersänger in Wien. Wie bereits mitgeteilt, kommen Samstagabend die Arbeitergesangsvereine Union und Nürnberg-West sowie die*

*Orchestergemeinschaft Nürnberg in Wien an. Sie werden von Wiener Arbeitersängern und dem Republikanischen Schutzbund feierlich empfangen und Sonntag um 6 Uhr abends der Wiener Arbeiterschaft im Konzerthausaal eine Probe ihres Könnens bieten. Es ist zu erwarten, daß diese Kunstveranstaltung zugleich eine Massenkundgebung proletarischer Solidarität sein wird, ebenso wie der Kommers, der Montagabend in Weigl's Katharinenhalle unter Mitwirkung der Freien Typographia stattfinden wird.*“



\* Deutsche Arbeitersänger in Wien. Wie bereits mitgeteilt, kommen Samstagabend die Arbeitergesangsvereine Union und Nürnberg-West sowie die Orchestergemeinschaft Nürnberg in Wien an. Sie werden von Wiener Arbeitersängern und dem Republikanischen Schutzbund feierlich empfangen und Sonntag um 6 Uhr abends der Wiener Arbeiterschaft im Konzerthausaal eine Probe ihres Könnens bieten. Es ist zu erwarten, daß diese Kunstveranstaltung zugleich eine Massenkundgebung proletarischer Solidarität sein wird, ebenso wie der Kommers, der Montagabend in Weigl's Katharinenhalle unter Mitwirkung der Freien Typographia stattfinden wird.

Wiener Arbeiterzeitung 11.7.1925

**ST:** Und ist bekannt, wie das abgelaufen ist?

**FMG:** Der Bericht vom 12. Juli 1925 ist ziemlich umfangreich, so dass ich hier etwas abkürzen werde: „*Der Empfang der gestern in Wien eingetroffenen Arbeitersänger gestaltete sich zu einem wahrhaft proletarischen Verbrüderungsfest*“ ... mehr als 20000 Genossen und

Genossinnen an der Dampferanlegestelle (das Schiff hieß „Franz Schubert“) ... erschienen waren die 80 Arbeitergesangvereine des Wiener Gaues, Gruppen des Republikanischen Schutzbundes und „ein langer Zug dienstfreier Straßenbahner, alle mit ihren Musikkapellen“ ... der Beifall verebte erst, als „die Nürnberger Genossen den Boden des sozialdemokratischen Wien betreten hatten“ ... „Die Nürnberger – zusammen 650 Teilnehmer, Mitglieder der Arbeitergesangvereine «Union», «Nürnberg-West» und der Orchestergemeinschaft Nürnberg – dankten mit ihrem «Sängerspruch».“

Ja, Herr Musäus, sie haben eine Wortmeldung?

**AM:** Entschuldigung ... aber ich werde langsam ungeduldig und muss mich einfach mal einmischen! Seit einer geschlagenen Stunde reden wir hier über die Orchester-Gemeinschaft, wissen nun fast alles über ihre Wurzeln, ihre Struktur, ihre Geschichte, ihre Mitglieder, ihre Finanzen, ihre gesellschaftspolitischen Verwicklungen und so weiter und so fort. Ist das heute ein Soziologentreffen? Gestatten Sie eine blöde Frage: Hat die Orchester-Gemeinschaft überhaupt irgendwie auch mit Musik zu tun? Eigentlich bin ich hier nur eingeladen worden, um über Musik zu reden ...

**ST:** Nur mit der Ruhe! Aber eigentlich finde ich, dass der geschichtliche und gesellschaftliche Aspekt der Orchester-Gemeinschaft durchaus noch gründlicher untersucht werden könnte ...

**FMG:** ... und sollte!

**OGN:** Aber meine Damen, in der gewünschten und auch sicher möglichen Gründlichkeit würde es den Rahmen dieser Gesprächsrunde wohl sprengen und sollte einer speziellen Festschrift vorbehalten bleiben ...

**BW:** ... oder vielleicht als Anhang zu unserer Publikation präsentiert werden. Jedenfalls bin auch ich der Meinung, dass wir ruhig einmal über die Musik sprechen sollten.

**OGN:** Ich habe ja eine Aufführungsstatistik erstellt und könnte mir gut vorstellen, dass Herr Musäus daraus interessante Schlüsse ziehen konnte. Darf ich Sie nun ums Wort bitten?

**AM:** Vielen Dank! Nun, man kann das Repertoire der OGN zum einen daraufhin abklopfen, welche Arten von Werken aufgeführt wurden, zum zweiten darauf, welche Komponisten bevorzugt aufgeführt wurden und schließlich, ob bestimmte Werke eine Favoritenrolle gespielt haben.

## Deutsche Arbeiterfänger in Wien.

Der Empfang der gestern in Wien eingetroffenen Arbeiterfänger gestaltete sich zu einem wahrhaft proletarischen Verbrüderungsfest von nicht gewöhnlichen Dimensionen. Eine kurze Ankündigung in der Arbeiterzeitung hat genügt, um mehr als zwanzigtausend Genossen und Genossinnen auf die Beine zu bringen, sie den Anfahrtsplatz der Donaudampfer auf dem Handelsplatz als das Austrittsziel des arbeitsfreien Samstagvormittags erwählten zu lassen.

Bald nach fünf Uhr legte der Zug der Massen über den Braterstern und die Rastalleestraße ein und belebte durch das prächtige Kolorit, das ihm der Aufmarsch der Ordnergruppen in Uniform und der schier unzählbaren roten Fahnen und Banner der Wiener Gesangsvereine verlieh, das sonst so nüchterne Straßenbild. Zur Stunde, da die Ankunft erfolgen sollte, war der Landungsplatz, das stadteigige Ufer der Donau und die der Dampferanlegestelle zugekehrte Seite der Reichsbrücke dicht von Menschen besetzt. Körper den Genossen der Leopoldstadt und der Kriemhildbezirke Brigittenau, Landstraße und Floridsdorf waren zur Begrüßung der Gäste die achtzig Arbeitergesangsvereine des Wiener Gaues, ferner die Bezirksgruppen des Republikanischen Schutzbundes und ein langer Zug dienstfreier Straßenbahner, alle mit ihren Musikfahnen, erschienen. Als der Dampfer der Süddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft – es war ein sinniger Einfall das Schiff „Franz Schubert“ zu chartern – die Nordbahnbrücke passiert hatte und in Sicht der Menschenmenge kam, bemühtete sich der Sarkenden großer Jubel, der erst verebte, als das Schiff angelegt und die Nürnberger Genossen den Boden des sozialdemokratischen Wien betreten hatten. Durch ein Signal, das ihnen verteilende Genossinnen bildeten, begaben sich die Gäste zum abgegrenzten Festplatz, wo sie von den erschienenen achthundert Wiener Arbeiterfänger unter Führung Schoofs mit dem „Sängerspruch“ willkommen heißen wurden.

Die Nürnberger – zusammen 650 Teilnehmer, Mitglieder der Arbeitergesangsvereine „Union“, „Nürnberg-West“ und der Orchestergemeinschaft Nürnberg – dankten mit ihrem „Sängerspruch“.

Mit herzlichsten Worten entbot nun Rädfl (für den Gau Wien) und Fränkel für den Reichsverband und zuletzt Abgeordneter Paul Richter für die Organisation Wien den Gästen den Willkommenruch der Wiener Arbeiterfänger. Für die Nürnberger antwortete Stadtrat Dr. Sühheim, dessen anspielungsreiche Bemerkungen vom „Auslandsbesuch in Wien“ große Beifallrufe weckten.

Nach dem sogenannten offiziellen Teile gliederten sich die Wiener Genossen mit ihren Gästen zu einem Zuge, der unter fröhlicher Marschmusik und Gesang über die Rastalleestraße, Braterstern und Braterstraße bis zur Ferdinandsbrücke zog und sich hier unter herzlichsten Kundgebungen für die deutschen Genossen auflöste.

Der prächtige Aufmarsch erregte in allen Straßen großes Aufsehen, und wie sehr warm und herzlich die Herzen der Wiener arbeitenden Bevölkerung reichsdeutschen Arbeitergästen entgegenzuschlagen, zeigte die Begrüßung, die ihnen aus den langen, dichtbesetzten Fensterfronten der Rastalleestraße zuteil wurde.

Wiener Arbeiterzeitung 12.7.1925

**CL:** Also wenn ich mir ausrechne, allein wie viele Operettenabende und Faschingsveranstaltungen es gegeben hat, dann ist sicher der Radetzky-Marsch der Spitzenreiter, Herr Musäus?

**AM:** Mag sein. Er erscheint immerhin 37-mal in der Tabelle, wobei er darin für die Wolframs-Eschenbacher Neujahrskonzerte stillschweigend ergänzt wurde, weil er dort regelmäßig als Zugabe gespielt wurde, aber nicht auf dem Programm verzeichnet ist. Vermutlich ist da eine Dunkelziffer auch für frühere Jahrzehnte einzukalkulieren – ich schätze also etwa 50 Aufführungen.

**BW:** Dann nehmen's doch bitte schön auch den Donauwalzer dazu, denn der wurde auch, fast wie das Amen in der Kirche, immer vor dem Radetzky-Marsch zugegeben ...

**OGN:** ... was der Orchester-Gemeinschaft zu einer sympathischen Ähnlichkeit mit den Wiener Philharmonikern verhilft ...

**CL:** Na, jetzt übertreiben's aber a bissel!

**AM:** Moment! Der Donauwalzer wurde auch als Einzelstück gebracht und bringt es daher auf geschlagene 49 Aufführungen!

**BW:** Das ist ja toll! Waren das alles Konzerte mit der sogenannten Leichten Muse?

**AM:** Ganz und gar nicht! Er kommt auch in vielen Mischprogrammen vor, die größtenteils auch „ernste Musik“ enthielten, zum Beispiel „Musik Wiener Meister“ 1927 oder im schon erwähnten Konzert im Münchner Odeon im selben Jahr, in diversen Jubiläumskonzerten, 1932 in der „Morgenfeier – Das alte und neue Wien“ und auch häufig in den ersten Jahren nach dem Krieg. Vor der Wolframs-Eschenbacher Periode war er nach dem Krieg 15 Mal zu hören.

**ST:** Das werden dann aber meist Konzerte mit Leichter Muse gewesen sein, oder?

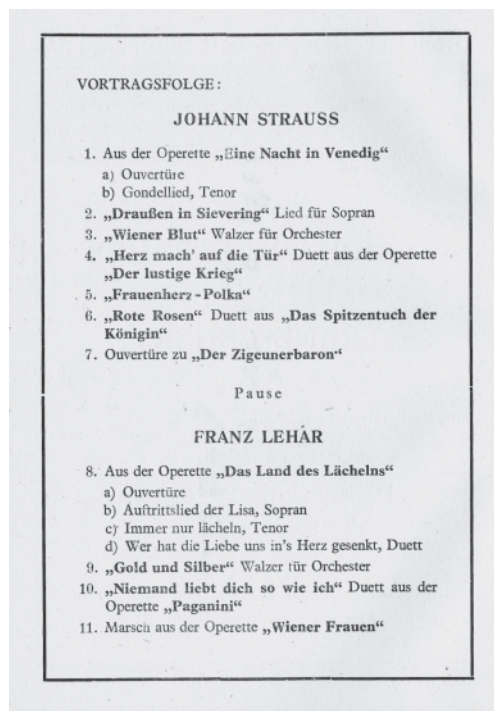
**AM:** Ja sicher. Man braucht ja nur die Motti dieser Konzerte anzuschauen, ohne die Programme im Einzelnen zu studieren.

**CL:** Wie meinen Sie das?

**AM:** Nun, die OGN-Konzerte hatten in der Regel ein Motto ...

**OGN:** ... das heute auf die Begriffe „Frühjahrskonzert“ und „Herbstkonzert“ eingedampft wurde ...

**AM:** Ja, aber vielleicht zu Recht! Meinen Sie, Sie könnten heute noch Leute ins Konzert locken, wenn auf dem Plakat stünde „200 Jahre deutsche Tanzmusik“, „Tanzspiele“, „Volkstümlicher Abend“, „Platz dem Frohsinn“ oder 1947 mehrmals „Festlicher Sonntag



*Leichte Muse*

| Stunde der Besinnung | Stunde der Freude“, später noch „Klingender Mai“, „Sonnige Weisen“ oder „Heut’ spielt der Walzerkönig Johann Strauß“ ...

**CL:** ... wo sich der in Nürnberg beliebte Operettentenor Karl Mikorey als Johann Strauß Sohn verkleidet hat – er ist in meiner eingangs erwähnten Dirigentenliste übrigens mitgezählt ...

**AM:** ... es geht noch weiter in den 1950ern: „Wiener G’schichten“, „Ein Maienstrauß schönster Melodien aus Oper und Operette“, „Zauber schöner Melodien“, „Ein bunter Melodienstrauß“ ...

**CB:** ... jetzt lassen’s es mal gut sein! Eigentlich würde ich nun aus dieser Litanei folgern, dass die OG nur die Leichte Muse bedient hat. Hatte sie so wenig Ehrgeiz, auch mal anspruchsvolle Musik zu spielen?

**CL:** Einspruch! Die Leichte Muse ist beileibe nicht leicht zu spielen! Kommen’s gerne mal zu einer Probe im Januar!

**AM:** Naja, der Eindruck ist ja nicht falsch! Denn auch in den Konzerten mit sogenannter „ernster“ Musik wurde eher leichte Kost geboten ...

**OGN:** Wie bitte? Halten Sie Bruckner oder Brahms oder Tschaikowsky und und und für leichte Kost?

**AM:** Ich meine ja vor allem die Anfangsjahre und die Anfangsjahrzehnte! Da überwogen eher kleinere Stücke der Wiener Klassik bis Schubert, mit Suiten, Romanzen, Ouvertüren und so was, oder in der Spätromantik die Ungarischen Tänze von Brahms und seltener größere Werke wie Klavierkonzerte oder gar Symphonien ...

**BW:** Das waren dann meistens besondere Anlässe wie das erste Konzert mit einer Symphonie, der Ersten Beethoven, bei den Beethoven-Feiern im März 1927 und April 1947 oder der Fünften beim Beethoven-Mozart-Abend 1931. Spitzenreiter bei den Symphonien ist übrigens Haydn ...

**CL:** Das ist beim besten Willen keine leichte Kost, zumindest für das Orchester! Da ist alles so offen und „nackt“. Bei der späten Romantik gibt es ja das sogenannte Schutzblech, unter dessen Obhut sich die schwer geforderten Streicher begeben können ...

**OGN:** Aber bitte! Zwischen der OGN der 50er-Jahre und der OGN des 21. Jahrhunderts ist doch hoffentlich bei den Streichern ein Qualitätssprung nicht zu überhören! Warum soll man da nicht auch einmal einen Bruckner spielen dürfen?

## BEETHOVEN- FEIER

ZUM 100. TODESTAG

Am Samstag,  
den 26. März 1927, abends 8 Uhr  
im Herkules-Saalbau

Leitung:

Kapellmeister Lothar Kraus

Mitwirkende:

Volkschor Hans Sachs

Paula Schneider-Höllfritsch

Regitation

Lena Mitterer-Wagner

Sopran

Christian Haack

Tenor

Robert Mitterer

Bariton

Großes Orchester

(50 Mann)

+

Das Programm berechtigt

zum Eintritt

Der Preis beträgt Mark 1.50

Im Vorverkauf 50 Pfennig

Ermäßigung

**Galerie**

Nr. 64

ORCHESTER-  
GEMEINSCHAFT  
NÜRNBERG

Beethovenfeier 1927

**BW:** Freilich, heute ist die Situation eine ganz andere! Jedenfalls wurde ein gewichtigeres Brahms-Stück erstmals 1972 gespielt, das Violinkonzert. Erst 1998 folgte das Doppelkonzert (mit Jessica Hartlieb an der Geige) und 2000 erstmals eine Symphonie, die Zweite. Inzwischen hat die OGN alle großen Brahms-Werke aufgeführt. Aber in früheren Jahren war daran gar nicht zu denken. Da begnügte man sich mit Vokalwerken (wenn Sänger oder Chöre mitwirkten) oder als Favorit mit 23 Aufführungen mit den Ungarischen Tänzen, meist den Nummern 5 und 6 ...

**OGN:** Was sicher mit den Beständen im Notenarchiv erklärt werden kann ...

**CL:** ... aber auch mit dem Komfort für Dirigent und Orchester, wenn es ein Stück schon mal drauf hatte. Wiederholungen der bereits studierten Werke, meist dann auch als Publikumsrenner erwünschte Zugnummern, waren deswegen ziemlich häufig.

**BW:** Gab es da besondere Favoriten?

**AM:** Bei der E-Musik? Meinen Sie da Lieblingsstücke oder Lieblingskomponisten?

**BW:** Gerne beides, wenn Ihre Statistiktabelle so was hergibt. Aber bitte in Kurzfassung! Um halb eins ist die Mittagspause geplant.

**AM:** Dann stelle ich erst mal die favorisierten Komponisten vor. Aber natürlich nur nach der Häufigkeit ihres Auftretens auf den Programmzetteln, nicht nach der Aufführungsdauer, da wäre ich bis heute Abend nicht fertig!

**ST:** Ja, passt scho!

**AM:** Den Herrn „Anonymus“, der 75 mal in der Liste erscheint, lassen wir jetzt mal außen vor, dann kommt Bach mit 27 Aufführungen, Beethoven mit 106, Bizet mit 32 ...

**CL:** Was, so oft?

**AM:** Ja, das stimmt schon, denn da sind die vielen Opernkonzerte mit Nummern aus Carmen mit dabei, die zähle ich jetzt mal auch zur E-Musik ... diese Opernkonzerte mit ihren vielen kurzen Nummern verzerren natürlich das statistische Bild gehörig; sie waren aber früher üblich ...

**CL:** Vielleicht auch, weil damals die Gesangssolisten noch bezahlbar waren, oder? Möglicherweise waren später solche Programm-Zusammenstellungen auch einfach nicht mehr zeitgemäß?

**BW:** Gut möglich, das mag auch den Rückgang der Operettenprogramme erklären, obwohl die in Wolframs-Eschenbach eine Art Teilrenaissance erfahren haben.

**OGN:** Ganz einfach: Da zahlt nicht die OGN die Honorare, sondern bekommt selbst noch eins spendiert. Aber, Herr Musäus, machen's

REGENTENBAU  
BAD KISSINGEN GROSSER SAAL  
SAMSTAG, DEN 1. MAI 1965, 20.00 UHR

EIN  
BUNTER  
STRAUSS  
BELIEBTER  
MELODIEN

UBERREICHT DURCH DIE

ORCHESTER-GEMEINSCHAFT  
NÜRNBERG

PROGRAMM DM -50

*Operettenprogramm in Bad Kissingen*

doch bitte mit den Favoriten weiter, aber besser nicht nach dem Alphabet, sondern in einer Art Medaillenspiegel.

**AM:** Okay. An der Spitze haben wir Mozart mit 260 Nennungen, auf dem zweiten Platz Schubert und Lortzing mit 144 bzw. 143 Auftritten, Bronze erhalten Beethoven mit 106 und Joseph Haydn mit 80 Aufführungen, dann im Mittelfeld Brahms und Weber mit 64 bzw. 60 und Grieg und Mendelssohn mit 49 bzw. 47 Nennungen, und in der „Abstiegszone“ finden wir neben den oben erwähnten Bach und Bizet noch Verdi, Wagner, Gluck, Händel, Dvořák, Nicolai und Schumann mit 32 bis 23 Nennungen. In der zweiten Liga tummeln sich natürlich wesentlich mehr Komponisten von Adam bis Zilcher, dafür mit wesentlich weniger Auftritten pro Nase. Dazu gehören auch die 76 „Diversen“ – ich glaube, da war der OGN-Mensch, der die Tabelle gemacht hat, nicht in der Lage, die Namen zu eruieren.

**OGN:** Da täuschen Sie sich: Diese Nicht-Eruierbaren sind die 75 „Anonymi“. Bei den Diversen war ich einfach zu faul, sämtliche Kleinstmeister, Volksliedbearbeiter und heute vergessenen Lokalgrößen einzeln aufzudröseln. Aber Sie können's gerne nachholen, das gesamte Archivmaterial von Herrn Dr. Conradi stellt bei mir zuhause den Dachboden voll, meine Frau freut sich auf dessen Ortswechsel ...

**AM:** Oh, ich wollte Ihre Sammelleistung nicht kritisieren, wirklich nicht! Aber wenn ich das noch ergänzen darf, möchte ich kurz was zur Leichten Muse sagen. Da gibt es einen eindeutigen Gewinner, und der heißt Johann Strauß Sohn mit sage und schreibe 406 Auftritten. Ihm nicht allzu dicht auf den Fersen ist Franz Lehár mit seinen 249 Nennungen; eine Art Mittelfeld vermissen wir hier und verbuchen am unteren Tabellenende Suppé und Zeller mit 52 bzw. 50, dann den Strauß-Vater mit seinem 37-maligen Radetzky-Marsch und nahezu gleichauf Millöcker (37) und Kálmán (36). Unter „ferner liefen“ wären noch Offenbach, Lanner und Künneke zu erwähnen, die 20-, 15- und 12-mal die Ehre hatten, von der OGN bedacht zu werden.

**CL:** Jetzt haben Sie uns ja ein Komponisten-Ranking vorgeführt. Wenn wir schon auf Rekordjagd sind: Wie steht es mit den Werken? Welche sind da die Spitzenreiter? Vermutlich wieder der Donau-Walzer, 50-mal, wenn ich mich recht entsinne?

**AM:** Streng genommen kam er 49-mal an die Reihe, jedenfalls ist er als Einzelwerk am häufigsten gespielt worden. Ich muss bekennen, dass ich bei der weiteren Auswertung einzelne Nummern eines mehrteiligen Stückes nicht getrennt betrachtet habe ...

**BW:** Das verstehe ich jetzt nicht auf Anhieb ...

**AM:** Ich gebe Ihnen ein Beispiel. Bei der E-Musik wäre Lortzings „Zar und Zimmermann“ mit 60 Punkten der Gewinner vor dem Donau-Walzer, bei der U-Musik liegen das „Land des Lächelns“ mit 79 und der „Zigeunerbaron“ mit 60 Nennungen an der Spitze. Aber da habe ich einzelne Lieder und die Ouvertüre oder andere Orchesternummern in einen Topf geworfen.

**OGN:** ... dann waren Sie da ja fast so „faul“ wie ich vorhin bei den „Diversen“ ...

**AM:** Gebe ich gerne zu! Korrekt wäre es also, bei der Lehár-Operette die 21 Aufführungen der Ouvertüre und das 18-malige Anhören von „Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt?“ und so weiter getrennt zu erfassen, um den Donau-Walzer nicht vom Sockel zu

stoßen. Das gilt für alle Operetten. Oder bei Lortzings Oper wären erst mal die 21 Holzschuhtänze und die 13 Overtüren herauszurechnen und analog müsste man bei allen anderen Opern so vorgehen, bevor man ein Stück als Gewinner kürt.

**BW:** Wer ist es dann bei den Klassikern?

**AM:** Zuerst dachte ich, es wären die zwei „U's“, nämlich die „Ungarischen Tänze“ Nr. 5 und 6 mit je mindestens 18 Auftritten seit 1927 und die „Unvollendete“ mit 17 Aufführungen zwischen 1926 und 2012. Aber werfen wir einen Blick auf Schuberts „Rosamunde“. Ungefähr 40 Programmhefte verzeichnen da ohne genauere Angaben bei manchen Konzerten „Rosamunde, 5 [einmal auch 6] Nummern“, „Ballettmusik“ (18-mal), bei anderen „Zwischenakt-Musik“ (neunmal, manchmal noch unterteilt in Nr. 1 bis 3), zwölfmal auch die Overtüre. Da zwischen diesen Gruppen sicher Schnittmengen existieren – hoffentlich ist jetzt kein Mathematiker im Saal – ist mit Sicherheit irgendeiner dieser Rosamunde-Sätze öfter als diese 18 Mal Ballettmusik aufgeführt worden. Schubert – Brahms – Schubert stehen also auf dem Siegerpodest. Gut im Rennen sind auch Glucks Overtüre zu „Iphigenie in Aulis“ (17 Mal!) und Griegs „Sigurd Jorsalfar“ und „Peer Gynt“ mit jeweils elf Auftritten.

**OGN:** Entschuldigen Sie, wenn ich Sie hier unterbreche, aber ich denke, erstens interessieren weitere statistische Untersuchungen die Leute weniger, auch wenn jeder gerne Wettbewerbe und ihre Rekorde mitverfolgt, und zweitens fürchte ich, dass das alles Schnee von gestern ist und mit der heutigen OGN wenig zu tun hat. Die Grieg-Stücke wurden in OG-Konzerten über 30 Jahre lang nicht gespielt, die Rosamunde wartet auch schon über 25 Jahre. Insgesamt hat sich das Schwergewicht der OGN auf größere symphonische Kaliber verlagert und lässt die Programme mit Petitessen und Wunschkonzert-Nummern Vergangenheit sein.

**FMG:** Ich finde es interessant und bezeichnend, dass sich anhand des Repertoires gewisse Entwicklungen, Pendelausschläge oder auch eine radikale Abkehr von einstigen Repertoire-Stücken ablesen lassen. War das eine orchesterintern gesteuerte Wandlung im Laufe der Jahrzehnte oder war es dem geänderten Publikumsgeschmack oder sogar der Presseresonanz geschuldet? Und welche Rolle spielten dabei gesellschaftliche, letztendlich also auch politische Aspekte?

**AM:** Ich versuche, die letzte Frage zuerst zu beantworten. Schauen Sie sich die Werke der ersten Jahre an: Sie werden keine Komposition finden, die eine wie auch immer geartete gesellschaftliche Komponente aufwies. Die Konzerte wollten offensichtlich in erster Linie einen Unterhaltungseffekt bewirken und dienten der Zerstreung und dem Abschalten. Immerhin erreichte man damit ein wesentliches Ziel der Gründergeneration, nämlich, der Arbeiterschaft einen Zugang zur Kultur zu vermitteln und den aktiven Mitgliedern, ebenfalls aus diesen Kreisen, eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu ermöglichen.

**FMG:** Aber dann müssten sich wenigstens für die Epoche, in der politische Gründe die Aktivität der OGN beeinträchtigten, Auswirkungen auf die Programmgestaltung nachweisen lassen.

**GS:** Sie spielen sicher auf die Jahre nach 1933 an. Da wird es schwierig, da die Aktenlage sehr dürrig ist. Erst 1935 fanden sich die Mitglieder der OGN, darunter sicher sehr viele neue, systemkonforme und keine Sozialdemokraten mehr, als „Orchester-Gemeinschaft der KdF“ zusammen.

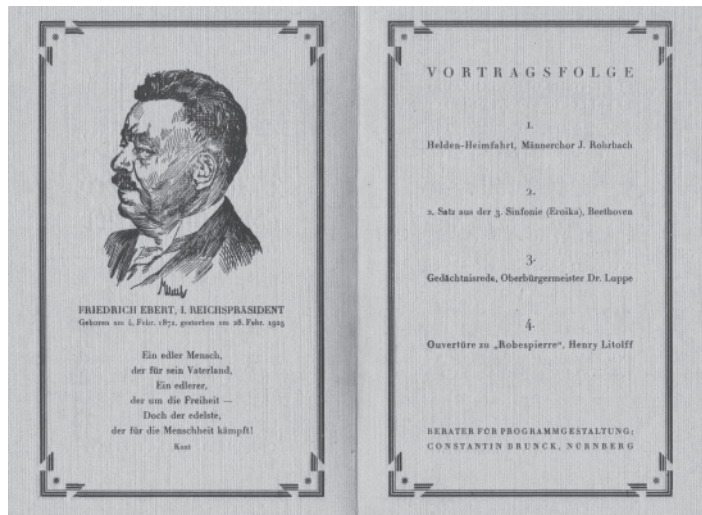


**FMG:** Man sollte unseren jüngeren Teilnehmern diese Abkürzung erklären. „KdF“ bedeutet „Kraft durch Freude“ und war eine von den Nationalsozialisten ins Leben gerufene Bewegung.

**GS:** Jedenfalls wissen wir nicht, wie sich der Einfluss der neuen Machthaber auf die OGN-Programme ausgewirkt hat. Auf den ersten Blick eigentlich gar nicht, denn die Programme der Jahre ab 1937 – vorher gibt es eine Überlieferungslücke – sehen den Programmen in der Weimarer Zeit zum Verwechseln ähnlich: fast nur Tanz- und Operettenmusik und in den selteneren „ernsten“ Konzerten die vertraute Opernmischung und leichte Kost der Wiener Klassik. Die politischen Zustände wirkten sich offenbar kaum aus, denn am 16. März 1938 stellte ein Kritiker zum Konzert zwei Tage nach der „Eingliederung“ Österreichs fest: „Der Abend fand bei dem (trotz der gewaltigen politischen Vorgänge in Oesterreich!) sehr gut besuchten Hause beifälligsten Anklang.“ Auf die meist wohl „unverdächtige“ Programmplanung der OG brauchte die Politik gar nicht erst einzuwirken. Ob die OGN unter anderen Umständen zum Beispiel mehr Mendelssohn gespielt hätte? Das wäre reine Spekulation.

**BW:** Ich habe ganz geringe Hinweise gefunden für zugegebenermaßen schwache Verbindungen zur Politik: 1943 wirkten in einem Ansbacher Konzert „Sport und Spiel“ KdF-Sportgruppen mit, und die Burghof-Serenaden waren Veranstaltungen der KdF, ohne dass sich in der Musik eine Einflussnahme der Politik gezeigt hätte. Mir ist ein einziger Fall von einem Zugeständnis an die Politik untergekommen: Am 23. Oktober 1940 fand in Neustadt a. d. Aisch ein Konzert unter dem Motto „Heiterkeit und Fröhlichkeit“ statt. In die üblichen Opern- und Operetten-Schmonzetten hatte sich eine Komposition von Derksen eingeschlichen, der Marsch „Gruß an Obersalzberg“. Ansonsten könnte ich nur bei einem weiteren Konzert einen Tribut an „völkisches“ und nationales Denken vermuten, als in der 3. Burghofserenade am 19. August 1939 ausschließlich „Lokalmatadoren“ zu Wort kamen, H. Haseneder, Martin Scherber, Armin Knab und Constantin Brunck, der uns schon in der Anfangszeit der OGN begegnet ist.

Ein früherer „Fränkischer Komponisten-Abend“ 1930 war ziemlich sicher politisch unauffällig. Und in einem konträren politischen Kontext war die Friedrich-Ebert-Gedächtnis-Feier am 4. März 1928 um 10:30 Uhr angesiedelt. Sie brachte den 2. Satz der „Eroica“, eine Rede des Oberbürgermeisters Luppe, den Männerchor „Helden-Heimfahrt“ von Rohrbach, natürlich mit dem Hans-Sachs-Volkschor, und die Robespierre-Ouvertüre von Litolff.



Gedenkfeier für Friedrich Ebert

**OGN:** Muss man die kennen? Aber das mit der Uhrzeit ist deswegen bedeutsam, weil am selben Abend im Berolzheimerianum in Fürth noch eine – um ein gutes halbes Jahr verfrühte – Schubert-Feier zu absolvieren war. Überhaupt waren früher die OGN-Mitglieder wesentlich mehr eingespannt als heute. Nicht nur ab und zu auch Termine tagsüber, etwa die jährlichen Freisprechungsfeiern der Industrie- und Handelskammer, sondern auch sonst wesentlich enger getaktete Veranstaltungen. Und man erwartete auch strenge Disziplin! Konnte jemand nicht zur Probe kommen, so entschuldigte sich der Genosse schriftlich beim Vorstand. Brauchte man Einspringer, dann teilte der Vorstand möglichen Kandidaten mit, an welchen Proben tagen man fest mit ihnen rechnet. Gott sei dank wird das heute etwas legerer gehandhabt. Es soll ja Spaß machen und nicht in Arbeit ausarten.

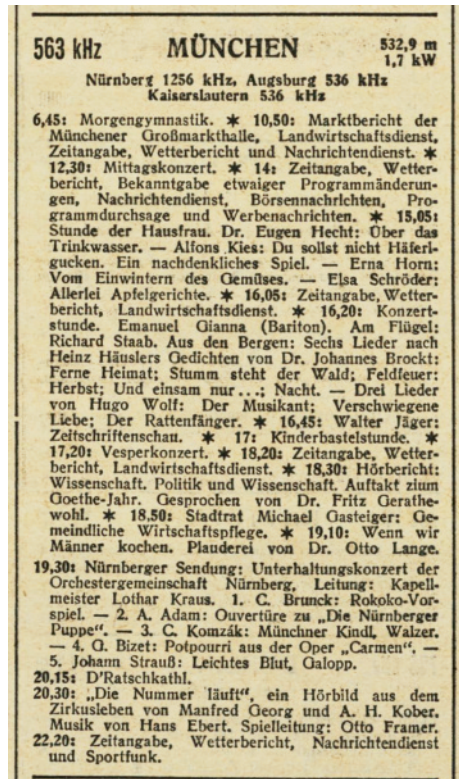
**FMG:** Mit dem, was Herr Wahr berichtete, ist eigentlich meine vorige Frage ausreichend beantwortet. Ich hätte aber noch gerne über die Resonanz in der Öffentlichkeit etwas erfahren. Frau Bogen, können Sie als Medienwissenschaftlerin sich dazu äußern?

**CB:** Nun ja, ich kann nur das überblicken, was die Archivalien hergeben. Leider sind ja fränkische Zeitungen aus den hier interessierenden Jahrzehnten nicht online lesbar. Die Österreicher sind uns da weit voraus. In deren Datenbank hat ja der Ersteller der Statistik-Tabelle die oben ausführlich dargestellten Wiener Berichte aus dem Jahr 1925 gefunden. Übrigens stößt man bei der Suche nach „Orchester-Gemeinschaft“ auch auf die bereits erwähnten Rundfunksendungen, von denen das OG-Archiv bis jetzt nichts wusste. Das Bruch-Oratorium 1932 ist schon zur Sprache gekommen, aber leider wissen wir bei einigen Rundfunkkonzerten nichts über das Programm ...

**OGN:** ... das wäre ein Beispiel für den häufigen Komponisten namens „Anonymus“ ...

**PN:** Was heißt „einige Rundfunkkonzerte“? Gab es das öfters?

**CB:** Ja, wenn wir der Zeitschrift „Radio Wien“ glauben, gab es insgesamt acht Übertragungen. Kurz etwas für Technik-Freaks: Der Sender war Radio München, Mittelwelle 563 kHz (= 532,9 m), wobei das Studio Nürnberg eine eigene Frequenz hatte: 1256 kHz, Augsburg übrigens 536 kHz und – die alte Ausdehnung Bayerns bis in die Pfalz lässt grüßen! – Kaiserslautern ebenfalls 536 kHz. Also diese acht Konzerte lasse ich wegen ihrer Seltenheit und Kuriosität kurz Revue passieren:



Radio Wien 29.9.1931

1. Dienstag, 2. Juni 1931, um 19:30 (Anonymus).
2. Montag, 24. August 1931, um 17:20 „Vesperkonzert“ – weiß Gott, was damit gemeint ist – (Anonymus).
3. Dienstag, 29. September 1931, 19:30 bis 20:15 (Programm: Bizet, Carmen-Potpourri, Adolphe Adam, Ouvertüre „Die Nürnberger Puppe“, Johann Strauß Sohn, Galopp „Leichtes Blut“, Karl Komzák, Walzer „Münchner Kindl“ und unser alter Bekannter Constantin Brunck, Rokoko-Vorspiel).
4. Montag, 26. Oktober 1931, nun Max Bruchs Oratorium „Das Lied von der Glocke“, Konzertbeginn um 20:15 Uhr, Dauer deswegen unbekannt, weil danach keine weitere Sendung vorgesehen war. Das Konzert war übrigens ausverkauft.
5. Am Mittwoch, 8. Juni 1932, musste um 12 Uhr in 55 Minuten folgendes Programm absolviert werden: Carl Zeller, Potpourri aus „Der Vogelhändler, der Walzer „Die Schönbrunner“ von Josef Lanner, der Marsch „El Capotan“ von Philipp Sousa, Schuberts Rosamunde-Ouvertüre und der 2. Satz aus Haydns Symphonie mit dem Paukenschlag.
6. Freitag, 22. Juli 1932, 12:00 bis 13:00 (Anonymus)
7. Mittwoch, 16.11.1932, 20:30 bis 21:25 (Werke von Edvard Grieg)
8. Freitag, 16. Dezember 1932, 17:30 bis 18:25 (Anonymus)

**FMG:** Wie soll man sich das vorstellen? Manchmal mitten am Tag und nie an einem Wochenende – bekamen die von ihrem Arbeitgeber dafür frei?

**OGN:** Keine Ahnung! Oder gab's damals schon Tonkonserven?

**CB:** Ich nehme es stark an, aber für ein Laienorchester wäre der technische Aufwand doch ein bisschen übertrieben! Andererseits wurden ja in den 1920er-Jahren die vielen Rundfunkorchester gerade deswegen gegründet, weil man die Musik noch nicht aufzeichnen konnte und alles ungeschnitten und live senden musste.

**OGN:** Hat vielleicht jemand von unseren Zuhörern im Saal Kenntnisse dazu?

**CB:** Anscheinend nicht ...

**CL:** War's des dann mit den OG-Auftritten im Rundfunk?

**CB:** Konzertmäßig schon, aber nach über 80-jähriger Pause im April 2016 gab es wenigstens eine Kurzreportage in Bayern Klassik. Das kam so: Die OGN präsentierte damals die vermutlich letztmögliche Uraufführung eines Bruckner-Orchesterwerks, die Instrumentierung des ersten Satzes ...

**OGN:** ... genauer der Exposition des ersten Satzes ...

**CB:** ... von Beethovens Klaviersonate „Pathétique“, was dem Bayrischen Rundfunk einen Bericht wert war.

**CL:** Ach, das mit dem Bruckner wusste ich gar nicht! Herr Wahr, gibt es noch mehr solche besonderen Aufführungen in der OG-Geschichte?

**BW:** Leider sehr wenig! 1961 gab es mal eine Uraufführung im Karnevalsconcert, einen Marsch von Müller-Haase und dann, deutlich bedeutender, die zwei Uraufführungen von Kompositionen des Nürnbergers Felgenhauer 2012 und 2022. 1985 sollen sogar zwei Geistliche Lieder von Bach durch die OG uraufgeführt worden sein, vermutlich aus einem spätentdeckten Sammelband in Kiew oder sonstwo. Hans Konrad war ja sowieso begierig nach Ausgrabungen und Raritäten ...

**OGN:** Vielleicht auch, weil so die OG ein Alleinstellungsmerkmal hatte und sich bei diesen unbekanntem Werken nicht dem Vergleich mit sattsam bekannten Interpretationen aussetzen musste.

**BW:** Mag sein, aber vermutlich spielte auch die reine musikalische Neugier eine wesentliche Rolle. So gab es 1985 die Erstaufführung einer rekonstruierten 10. Symphonie in D-Dur von Schubert, übrigens im selben Konzert wie die Bach-Ur- oder wenigstens Erstaufführungen. Hans Konrad hat sich übrigens wie ein Besessener um die Belange der Orchester-Gemeinschaft gekümmert, nicht nur bei der Suche nach ausgefallenen Werken, sondern auch bei der Vorbereitung des Notenmaterials und in allem Organisatorischen. Bei den Werken möchte ich da nicht ins Detail gehen, sonst kommen wir bei dieser Tabelle mit über 3000 Aufführungsmeldungen gar nicht zu einem Ende.

**CB:** Wir sind jetzt von den Medien ausgehend beim Stichwort „Uraufführungen“ auf Abwege geraten, dabei müssen wir unbedingt auch ganz kurz noch etwas zu den Printmedien sagen. Wie war denn die Resonanz in den Zeitungen? Wie schon gesagt, gibt es im Internet keine fränkischen Zeitungen zu lesen.

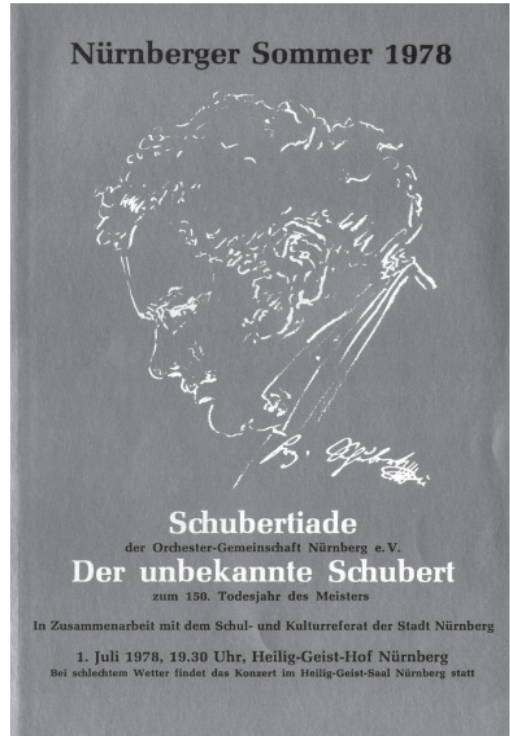
**BW:** In der Zeit nach dem Krieg erschienen verschiedentlich Besprechungen unserer Konzerte in den hiesigen Zeitungen. Wenn nicht die damaligen Vorstände fein säuberlich diese ausgeschnitten und mit den Mitteilungsblättern und Programmheften – besser gesagt -Zetteln – in Dokumentationsheften vereinigt hätten, wüssten wir gar nichts.

**ST:** Und was wissen Sie nun? Sind das ernstzunehmende Kritiken?

**BW:** Ernstzunehmende? Nun, zuallererst nimmt die OGN sie ernst als Dokumente und oftmals einzige detaillierte Erinnerungen an die Konzerte. Ob sie auch der Zeitungsleser ernst genommen hat, will ich dahin gestellt sein lassen.

**ST:** Da wittere ich etwas zwischen den Zeilen?

**BW:** Ja, schon. Aber bedenken Sie, wenn Sie als Kritiker über ein Laienorchester schreiben müssten, würden Sie doch nicht nur andere Maßstäbe anlegen, sondern auch auch Ihre Worte anders wählen als bei Profis. Jedenfalls kann man die durchwegs freundlichen Kritiken so interpretieren, dass es oftmals Verbesserungsbedarf beim Orchester gegeben hat ...



150. Todestag von Franz Schubert

**CL:** ... was prinzipiell auch für die meisten Profiorchester gilt, freilich auf einem anderen Niveau ...

**BW:** ... Um die Ecke wird das oft so formuliert, dass der Dirigent spürbar mit dem Orchester gearbeitet habe oder dass erfreuliche Fortschritte zu konstatieren seien. Oder auch, dass bei diesem oder jenem Programmpunkt das Orchester an seine Grenzen gestoßen sei. Die Gefahr, zu höheren Sternen zu greifen als ratsam ist, besteht prinzipiell bei jedem Laienorchester – aber man braucht diese Sterne, schließlich will man ja an seinen Aufgaben reifen –, doch war man sich dessen immer bewusst und konzentrierte sich auf die zu bewältigenden leichteren Aufgaben, was ja auch die Übermacht der Wunschkonzert-, Opern- und Operettenprogramme in früheren Zeiten erklärt.

**OGN:** Aber unter den Nürnberger Laienorchestern stand die OGN sicher immer an vorderster Stelle, nicht nur, weil sie das erste dieser Art war, sondern auch, weil sich sonst so renommierte Gesangssolisten wie die Publikumslieblinge des Opernhauses nicht zur Verfügung gestellt hätten.

**CL:** Und wie war das Niveau der Instrumentalsolisten? Meist gibt man ja in der Laienszene jungen und noch unbekanntem Musikerinnen und Musikern Gelegenheit zum Auftreten und kann sich zudem teurere Solisten nicht ständig leisten.

**OGN:** Sie haben mit dieser Einschätzung völlig recht. Aber immerhin stehen in unserer Tabelle mit 26 Violinkonzerten solche Namen wie Willy Horvath und Oliver Colbentson, beide häufige Gäste, sogar Jessica Hartlieb ist schon 1995 darunter, und in den letzten Jahren hatten wir mit Annedore Oberborbeck, Martina Trumpp und Moritz König ganz hervorragende Geiger mit den Spitzenwerken der Literatur, Tschaikowsky, Brahms und Dvořák.

**CL:** Gab's auch Cello-Konzerte?



*Meisterfeier im Nürnberger Opernhaus*

**OGN:** Ja, aber natürlich weniger, es sind 15. Als Solisten haben wir zum Beispiel den Cellisten des Horvath-Quartetts, Kurt Weiß, und Mitglieder des Opernorchesters wie Rainer Bartke und Christoph Spehr. Und um Ihrer nächsten Zwischenfrage zuvorkommen: 27-mal standen Klavierkonzerte auf dem Programm, wobei als Lokalgrößen und Hochschuldozenten vielleicht Annie Gicquel, Dmitry Rodionov und Maxim Kulabukhov erwähnt werden sollten.

**CL:** Nach seltenen Soloinstrumenten brauche ich da gar nicht zu fragen – einmal abgesehen von dem 2023 vorgestellten Didgeridoo?

**OGN:** Fragen dürfen's schon, nur, die Antwort fällt etwas mager aus. Bei der Flöte war es oft, d. h. viermal, Mozarts Doppelkonzert mit Harfe, siebzehnmal kam die Oboe zum Zug (meist in Doppelkonzerten) und elfmal die Klarinette (mit mehr Mozart als Weber).

**CL:** Wer waren da die Solisten?

**BW:** Da muss ich ein Loblied auf die OG-Bläser singen – keine Angst, ich singe nur symbolisch! Viele dieser Bläserkonzerte wurden von OG-eigenen Mitgliedern bestritten, und es waren über lange Jahre immer wieder dieselben „Verdächtigen“, quasi zum Urgestein gehörend: Liselotte Schlierf (Flöte), Hermann Windisch (Oboe) und Christoph Windisch (Klarinette). Zusammen mit einem Fagott und einem Horn (meist war das Jochen Weiß) bildeten diese fünf Instrumente auch ein Bläserquintett, das in früheren Jahren viele Auftritte hatte, darunter den höhenrekordverdächtigen Kammermusikabend des Arbeitskreises kultureller Laiendarbietungen der Stadt Nürnberg am

**Der AKL** – Arbeitskreis kultureller Laiendarbietungen der Stadt Nürnberg veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem VERKEHRSVEREIN Nürnberg **fünf** kulturelle Wochenend-Laienveranstaltungen im FERNMELDETURM Nürnberg. Beginn jeweils 19.30, Ende ca. 22.00 Uhr.

**I. Samstag, 06. Oktober '84**  
**Amateurtheater**  
 – Volksbühnenspielverein „Apollo“ (Bauern-Komödie)  
 – „Puppen leben“ (getanzte Pantomime)  
 – Volksspielbühne „Erholung“ Fürth e. V. 1927 (Boulevardstück)

**II. Samstag, 13. Oktober '84**  
**Collegium Nürnberger Mundartdichter**  
 – Mundartdichtung – besinnlich  
 – Erklärung fränkischer Trachten  
 – Blockflötenmusik  
 – Mundartdichtung – heiter bis lustig

**III. Samstag, 20. Oktober '84**  
**Klassische Kammermusik**  
 – Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V.  
 – Streicher-Ensemble  
 – Bläser-Ensemble

**IV. Samstag, 27. Oktober '84**  
**Volksmusik**  
 Arbeitsgemeinschaft Fränkische Volksmusik  
 – Gesang  
 – Instrumental

**V. Samstag, 3. November '84**  
**Chöre**  
 Fränkischer Sängerbund e. V.,  
 Sängerkreis Nürnberg  
 „Vokales und instrumentales Musizieren des Sängerkreises Nürnberg mit Vorstellung junger Talente“

Karten sind erhältlich im Vorverkauf an der Tageskasse des Fernmeldeturms täglich von 11.30 bis 19.00 Uhr, sowie an der Abendkasse.

Eintrittspreis: DM 13,50 (inkl. eine kl. Flasche Frankenwein und die Fahrstuhlgebühr).  
 Pkw-Parkplätze ausreichend vorhanden.

*Kammermusik der OGN im Fernmeldeturm*

20. Oktober 1984, der in der Aussichtsplattform des Fernmeldeturms im wahrsten Sinne des Wortes stieg. Da waren übrigens auch Streicher dabei, darunter der meines Wissens einzige OG-Geiger, der auch als Solist und Kammermusikprimarius auftrat, Gerhard Pfohl. [Zwischenruf Liselotte Schlierf: „Obacht! Bitte den langjährigen Konzertmeister Franz Dengler nicht vergessen! Das war auch ein orchestereigener Solist.“]

**OGN:** Wer sich da detaillierter schlau machen will, kann ja unsere Aufführungsliste auf eigene Faust erkunden, sofern sie im Anhang der Druckfassung erscheinen kann. Entschuldigung, aber ich muss jetzt etwas ungemütlich werden, denn ich sehe vermehrt Blicke auf die Uhr und höre auch schon einige Mägen knurren – oder sind es schnarchende Schläfer? – und spüre auch die mahnenden Stöße der Regie in den Rippen. Die Mittagspause droht!

Ich glaube, wir konnten in der relativ kurzen Zeit doch einen einigermaßen repräsentativen Überblick über die Entwicklung der Orchester-Gemeinschaft gewinnen, über ihre Geschichte, ihre innere Struktur, über ihr Bild in der Öffentlichkeit und ihre Stellung in der Musikszene und nicht zuletzt auch eine Ahnung bekommen von der Begeisterung, der Befähigung und der Liebe zur Musik, ohne die es gar nicht hätte geschehen können, dass sich ein solches nichtprofessionelles Ensemble über so lange Zeit dem schönsten Hobby widmen kann, das man sich denken kann. Vielen Dank an alle auf dem Podium und im Saal für ihre Geduld und auf Wiedersehen heute Nachmittag oder spätestens 2049 beim 125. Jubiläumfest!

*Franz Scheder*



*Holzbläserquintett:  
Jochen Weiß, Lise Schlierf, Hermann Windisch,  
Christoph Windisch, Hans-Jörg Pfefferkorn*



*Herbstkonzert 2023*

## Grußwort Hans Konrad (Dirigent), vertreten durch Dr. J. C.

Zwar weile ich seit längerem nicht mehr unter den Lebenden, aber der seinerzeitige Vereinsvorsitzende Dr. Joachim Conradi hat mir seine Schreibhand geliehen, damit ich mich als bisher „dienstlängster“ Dirigent in den Chor der Gratulanten einreihen kann. 100 Jahre Bestehen, nicht einmal durch den Großen Krieg unterbrochen – gern wäre ich dabei, um zu sehen, was aus meinen Schützlingen der Jahre 1965 bis 1989 geworden ist!

Ursprünglich Pianist, habe ich das Musikersdasein bald nach dem Krieg an den Nagel gehängt, habe es bis zum Prokuristen in einem weltweit agierenden Fürther Chemieunternehmen gebracht, bin 1960 als Cellist in die OGN eingetreten und habe hier meine musikalische Heimat gefunden, vor allem nachdem ich 1965 das Dirigat übernehmen konnte.

Die damalige OGN ist mit der heutigen nicht zu vergleichen. Die Spielerschar war viel kleiner, die Cellogruppe z. B. bestand häufig nur aus einem Pult oder einem Spieler. Allerdings gab es auch damals schon eine weitgehend komplette Bläserbesetzung. Dennoch war es undenkbar, große Sinfonien der Klassik und Romantik aufzuführen. Das wollte ich auch gar nicht, auch nicht als sich das Orchester ab den siebziger Jahren erheblich vergrößerte. Beispielsweise haben wir uns bei Beethoven auf die Sinfonien 1 und 2 beschränkt, Sinfonien von Brahms, Dvořák, Mendelssohn und Schumann sind nie geprobt und aufgeführt worden. Dafür haben wir uns an Haydn, frühen Mozart-Sinfonien und Schubert – ausgenommen die „Große“ C-Dur – abgearbeitet. Daneben habe ich nach Komponisten/Werken Ausschau gehalten, die für das Orchester geeignet waren, aber von den Berufsorchestern links liegen gelassen wurden. So haben wir mit viel Gewinn Sinfonien von J. Chr. Bach, George Bizet, Boccherini, William Boyce, Dittersdorf, Gounod, E. T. A. Hoffmann, Saint-Saëns, C. M. von Weber und anderen gespielt. An etliche große Solokonzerte haben wir uns herangewagt, aber auch in diesem Genre gab es viel Unbekanntes zu entdecken. Nach einer Aufstellung von 1984 hat das Orchester ab 1965 mehr als 20 Uraufführungen oder Nürnberger Erstaufführungen auf die Beine gestellt. In diesem Zusammenhang möchte ich die „heutige“ OGN für das Engagement loben, Werke von lebenden Komponisten und sogar Auftragswerke aufzuführen.

Ein Amateuorchester zu erziehen ist eine langwierige Aufgabe, die viel Vertrautheit mit den einzelnen Spielern und ihren Fähigkeiten und Grenzen voraussetzt. Deshalb tue ich mich schwer, der Abschaffung des künstlerischen Leiters der OGN nach der Jahrtausendwende und der Vergabe von Konzertprojekten an wechselnde Dirigenten



beizupflichten. Andererseits bringt es offensichtliche Vorteile mit sich, wenn der Vereinsvorstand alle Fragen der Programm- und Probengestaltung eigenverantwortlich regelt. Ich brauche an dieser Diskussion nicht weiter teilzunehmen, Hauptsache ist, dass das Orchester auf dem als richtig erkannten Weg entschlossen vorangeht.

Das habe ich ganz am Ende meiner „Amtszeit“ zu spüren bekommen, als es mir verwehrt wurde, meinen Abschied von der OGN mit einem Festkonzert zu begehen. Ich selbst war an dieser Entwicklung nicht ganz unbeteiligt – aber lassen wir das. Ohne Groll, wenn auch mit einem Hauch von Melancholie, ziehe ich mich ins Jenseits zurück.

Mein aufrichtiger Gruß an die OGN: Glückauf für die nächsten hundert Jahre!



*Hans Konrad mit der Orchester-Gemeinschaft um 1975*

# Historischer Beitrag aus der Festschrift zum II. Bundestag des BDLO

Der folgende Beitrag ist der Festschrift zum II. Bundestag des Bundes Deutscher Orchestervereine, erschienen im September 1928, entnommen. Sein Autor Franz Menge, Redakteur beim Schott-Verlag, war damals Vorsitzender des Bundes. Die Karikatur „Franz Burda bläst Oboe“ ist der gleichen Festschrift entnommen. Burda (1903-1986) wurde ein bekannter Druckerei- und Verlagsbesitzer in Offenburg.

## Aus den Programmen der Orchestervereine Von Franz Menge

Für die Bedeutung der volksbildenden Arbeit, die unsere Bundesvereine leisten, dürfte ein Einblick in die Programme der veranstalteten Konzerte besonders bezeichnend sein. Nachstehend soll eine kleine Auslese aus Vortragsfolgen geboten werden, die sich aus etwa 80 mir gerade zur Hand befindlichen Programmen zusammensetzt.

Im allgemeinen sei bemerkt, daß bei der Zusammenstellung eines Programms vor allem die örtlichen Verhältnisse, die Zuhörerschaft des Vereins und dessen Leistungsfähigkeit sowie die Besetzung berücksichtigt werden müssen. Erfreulich – und dies zeugt durchaus für ein künstlerisches Verantwortungsgefühl – ist, daß die sogenannte Schlager- und Jazz-Musik ganz aus den Programmen verbannt ist und selbst die populären Konzerte auch kleinster Vereine ein gewisses Niveau innehalten. Zahlreich sind auch, wie aus den Programmen hervorgeht, die Gelegenheiten, in denen sich unsere Vereine für Wohltätigkeitsveranstaltungen, für staatliche oder städtische Feiern usw. selbstlos zur Verfügung stellen. Einige Vereine legen endlich besonderen Wert auf eine künstlerische graphische Ausstattung ihrer Programme, wie z. B. die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg und der Instrumental-Verein Dortmund. Verschiedene Vereine geben eigene Vereinsblätter heraus, die anlässlich der Konzerte ausführliche Erläuterungen der aufzuführenden Werke bringen.

Verständlich ist, daß die meisten Vereine, besonders auch anlässlich der Gedenktage, geschlossene Komponistenabende veranstalten, z. B. Beethoven-, Mozart-, Schubert-, Weber-, Wagner-, Lortzing- und Johann Strauß-Abende, daneben finden sich zahlreiche Programme, die unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammengestellt sind, wie z. B. Russisch-Nordischer-Abend, Wiener-Abend, Freut Euch des Lebens, Von Corelli bis Volkmann, Alte Meister, Der Tanz in der Musik usw.

Das Rückgrat der Programme bilden natürlich die Werke der Vorklassiker und der Klassiker, von den ersteren finden wir mit Orchesterwerken vertreten: H. Schein (1586/1630), Joh. Mich. Kraus (1756/1792), H. J. Riegel (1741/1799), Joh. Stamitz (1717/1761), Abt Vogler (1749/1814), daneben ferner Corelli, Couperin, Rameau, Dittersdorf und natürlich sehr oft Händel, J. S. Bach und Phil. Em. Bach. Auch Friedrich der Große ist mit seinen Flötenkonzerten mehrfach vertreten. Von Haydn sind die beliebtesten Sinfonien die Londoner, Oxford, die Uhr und die Militärsinfonie. Die sonst fast unbekanntere Ouvertüre „Isola dishabitata“ ist von mehreren Vereinen aufgeführt.

Von Mozart kehrt insbesondere die Jupiter-Sinfonie öfter wieder, daneben auch weniger gespielte wie die sogenannte Linzer-Sinfonie und diejenige in D-dur (K. V. 504); verhältnismäßig wenig aufgeführt werden Mozart'sche Ouvertüren, öfter die „Kleine Nachtmusik“. Ferner ist die konzertante Sinfonie für Violine und Viola mit Orchester, und das Konzert für Flöte und Harfe mit Orchester vertreten. In volkstümlichen Konzerten sind die „Deutschen Tänze“ beliebt. Beethoven ist mit allen seinen Ouvertüren und Sinfonien, von der (apokryphen) sogenannten Jenaer-Sinfonie an bis zur Achten vertreten; während nur ein Verein sich an das Adagio der Neunten gewagt hat. Auch das Tripelkonzert fand eine Aufführung; mehrmals wurden die reizenden „Mödlinger Tänze“ gespielt. Die Romantiker, abgesehen von C. M. v. Weber und Franz Schubert finden verhältnismäßig wenig Berücksichtigung, sind aber mehrfach mit interessanten Werken vertreten, so Weber neben fast allen Ouvertüren mit seiner 1. Sinfonie in C-dur, Spohr mit dem Konzert in c-moll für Harfe und Orchester, Volkmann mit seiner öfter gespielten Serenade op. 69 mit Cello-Solo. Von Schubert ist die Unvollendete ein Repertoirestück wohl fast aller Vereine, daneben sind die große in C-dur und die kleine in B-dur öfter gespielt. Daß auch die Rosamunde-Ouvertüre zu den am meisten gespielten Werken gehört, ist begreiflich. Mendelssohn erscheint zwar mehrfach mit Ouvertüren, aber nur mit einer Sinfonie, der „Schottischen“. Auffallend ist, daß Robert Schumann weder mit einer Sinfonie noch mit einer Ouvertüre Berücksichtigung findet. Dagegen bemerkt man seinen Freund Brahms mit der 1. und 3. Sinfonie und der Akademischen Festouvertüre. Tschaikowsky erscheint einmal mit der Sinfonie Nr. 5 e-moll, Anton Bruckner mit der 2. und 4. Sinfonie, Grieg mit der Peer-Gynt-Suite. Zahlreich sind die Aufführungen Wagner'scher Werke, insbesondere des Meister-singer-Vorspiels und der Ouvertüren zu Rienzi und Tannhäuser; auch das Siegfried-Idyll erscheint wiederholt. Die übrigens für unsere Vereine sehr dankbare Sinfonie in C-dur (Jugendsinfonie) hat in mehreren Vereinen Aufführungen erlebt. Liszt, der heute in den Konzerten der Berufsorchester sehr zu Unrecht fast ganz vergessen wird, kommt wiederholt mit den „Préludes“ zu Wort, ferner mit „Tasso“ und „Heldenklage“.

Von den neueren und lebenden Komponisten sind alle Richtungen von Richard Strauß bis Hindemith vertreten. Wir finden Kompositionen von M. v. Schillings (Prolog zu König Oedipus), Richard Strauß (Festmarsch, op. 1), Sibelius (Finlandia), Paul Scheinpflug (Worpswede), Walther Schultheß (Serenade), Julius Weismann (Tanzphantasie), Frederik Delius (zwei Stücke für kleines Orchester) und Paul Hindemith mit den Spielmusiken op. 44 IV und 43 I. Schon diese Namen zeigen, daß auch zeitgenössische Werke für unsere Vereine ausführbar sind. Allerdings sollten sich unsere Vereine überhaupt nicht nur ausschließlich mit der Musik der Toten beschäftigen, sondern in höherem Maße als bisher auch durch Aufführungen von Werken lebender Komponisten das Verständnis für die Gegenwartsmusik fördern helfen.

Auch in den Programmen der volkstümlichen und Sommerkonzerte wird durchweg ein erfreuliches Niveau gewahrt. Hier stehen natürlich die Werke der Lanner und Strauß im Vordergrund und zwar nicht nur mit den allbekanntesten Werken, sondern auch mit weniger bekannten wie mit den Walzern „Die Kosenden“ von Lanner, Transaktionen von Jos. Strauß, sowie Sinngedichte op. 1 und Hofballtänze op. 298 von Johann Strauß Sohn. Musik aus modernen Operetten ist ganz vereinzelt geboten.

Fast alle Vereine ziehen für ihre Konzerte Solisten heran und zwar in erster Linie den Tendenzen unseres Bundes entsprechend solche Künstler, die im großen Publikum noch keinen Namen haben und denen so der Weg in die Öffentlichkeit geebnet wird. Aber auch Künstler von Rang und Weltruf haben als Solisten in den Konzerten unserer Vereine mitgewirkt, u. a. findet man die Namen: Hedwig Faßbänder, Johanna Messe, Ada Sari, Helge Lindberg, Maria Ivogün, Karl Erb, Johanna Klemperer, Alfred Höhn, Johannes Hobohm, Alexander Borovsky.

Bemerkenswert ist endlich die Tatsache, daß sich viele Vereine namentlich in Orten, an denen kein Berufsorchester besteht, mit Gesangsvereinen zu gemeinsamen Aufführungen von großen Chorwerken zusammenfinden. An solchen seien aus den vorliegenden Programmen genannt: Die Glocke von Romberg, Die Jahreszeiten und Die Schöpfung von Haydn, das Requiem für Männerchor und Orchester von Cherubini, Das Liebesmahl der Apostel für Männerchor und Orchester von Richard Wagner und endlich das große Oratorium „Franziskus“ von E. Tinel.

Schon dieser kleine Ausschnitt aus ausgeführten Programmen dürfte zur Genüge zeigen, mit welchem künstlerischen Ernst unsere Vereine ihre Aufgaben erfüllen, die sie darin erblicken, zu ihrem Teil zur Verbreitung der musikalischen Volksbildung beizutragen. Es muß ihr Bestreben sein, für ihr Wirken auch die allgemeine Anerkennung zu erringen.



Franz Burda spielt Oboe

„Au weh – 's Röhrl isch zum --  
hat wahrscheinlich im Schnupptabak gelega . .“

## Kommentar zu dem „historischen“ Beitrag von F. Menge: „Aus den Programmen der Orchestervereine“

Der vorstehende Beitrag steht nicht einmal am Beginn der Bemühungen, die Programme der Orchester einander bekanntzumachen. Bereits bei der Gründung des „Bundes Deutscher Orchestervereine“ im Jahr 1924 war der Programmaustausch eines der erklärten Verbandsziele. Er wurde von Anfang an konsequent betrieben und im Laufe der Jahrzehnte perfektioniert. Am Anfang – und noch bis in die achtziger Jahre hinein – stand der physische Austausch: Jeder Verein sandte einen Stapel seines jeweiligen Konzertprogramms, der der Anzahl der Mitgliedsorchester entsprach, an eine zentrale Stelle. Dort wurden von einem fleißigen Mitarbeiter – oder mehreren – neue Stapel gebildet und an die Orchester verschickt. Jedes Orchester erhielt dann die Programme aller anderen Orchester.

Mit dem Wachstum des BDLO auf mehrere hundert Mitglieder ließ sich dieses Verfahren nicht aufrechterhalten. Inzwischen hatten sich die „Neuen Medien“ etabliert. Die Programme konnten nun einfach eingespeichert werden. Anfangs erfolgte auch das zentral durch einzelne Personen. Seit vielen Jahren obliegt es aber jedem Orchester, seine Konzertprogramme einzugeben. Auch die „Ausgabeseite“ hat sich fortentwickelt: Bei der Notenrecherche im Online-Katalog des BDLO erscheint bei jedem aufgerufenen Einzelwerk automatisch die Anzahl der „registrierten“ Aufführungen, sofern es welche gibt. Es ist kein Problem – wenn auch zur Zeit nicht realisiert – nähere Angaben zu jeder dieser Aufführungen auf den Bildschirm zu bringen. Auch statistische Auswertungen z. B. nach Zeiträumen oder Regionen wären möglich. Der Phantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt – vorausgedacht hat das alles Franz Menge vor hundert Jahren ...

*Dr. Joachim Conradi*

# 100 Jahre Orchester-Gemeinschaft Nürnberg

## Wichtige Ereignisse, Konzerte, Dirigenten, Orte

Es werden jeweils pro Jahr angegeben: Die Zahl der Konzerte und ähnlicher Veranstaltungen und die Namen der wichtigsten Komponisten (wenn mehr als einmal, nach Häufigkeit sortiert), Dirigenten und Aufführungsorte. Die verwendeten Abkürzungen werden am Ende dieser Übersicht erläutert.

Die Zeile „Hauptwerke“ bietet eine Auswahl aus dem Bereich der „E-Musik“.

Die Angaben beruhen auf lückenhaft überlieferten Dokumenten! Zu manchen Konzerten sind keine Programmzettel erhalten, die gespielten Werke sind demnach unbekannt.

### 1924

25. Mai Konzert in Bayreuth, 1. August Vereinsgründung, Oktober Konzert in Nürnberg.

Dirigenten Eduard Günther und Lothar Kraus. Die aufgeführten Werke sind nicht überliefert.

### 1925

12. Juli Konzert in Wien mit den Arbeitergesangvereinen Nürnberg-West und Union. Vermutlich u. a. Werke von Johann Strauß. Dirigent Lothar Kraus.

### 1926

Konzert Arbeiter-Bildungs-Institut in Leipzig, drei Konzerte in Nürnberg unter LK im KB. Schubert, Wagner, Johann Strauß, Bach, Beethoven, „Leichte Muse“.

Hauptwerke: Rosamunde Ouvertüre und Ballettmusik, Unvollendete, Meistersinger Vorspiel 3. Akt.

### 1927

24. Juli Konzert im Münchner Odeon, zehn Konzerte in Nürnberg unter LK im KB.

Mozart, Schubert, Beethoven, Johann Strauß, Brahms, Lanner, Haydn und elf weitere Komponisten.

Hauptwerke: Beethoven 1. Symphonie, Egmont, Unvollendete, Symphonie mit dem Paukenschlag, Mozart c-Moll-Klavierkonzert

### 1928

Max Bruchs Oratorium Das Lied von der Glocke und 14 Konzerte in Nürnberg unter LK (im KB, HSB), eines im Berolzheimerianum in Fürth, am 4. März Gedächtnisfeier für Friedrich Ebert.

Schubert, Johann Strauß, Brahms, Fučík, Lanner, Nicolai, Suppé und 22 weitere Komponisten.

Hauptwerke: Rosamunde Ballettmusik, Unvollendete, Meistersinger-Vorspiel, Schubert 4. Symphonie

## 1929

Neun Konzerte (im KB, HSB, Turnhalle Gibitzenhof) unter Lothar Kraus. Schubert, Brahms, Richard Strauss, Mozart, Johann Strauß und 19 weitere Komponisten.

Hauptwerke: Titus, Rosamunde Ballettmusik, Symphonie mit dem Paukenschlag, Oberon, Così fan tutte Ouvertüre

## 1930

Acht Konzerte unter Lothar Kraus (KB, HSB, Peterskirche, Gesellschaftshaus Gartenstadt).

Johann Strauß, Grieg, Wagner, Bach, Händel, Lehár, Millöcker, Suppé, Zeller, Eysler, Rorich und 20 weitere Komponisten.

Hauptwerke: Fledermaus-Ouvertüre, Meistersinger-Vorspiel, Strawinsky Petite Suite.

## 1931

Sieben Konzerte (im GG, HSB, KB) und drei Konzerte mit Rundfunkübertragung unter LK.

Johann Strauß, Mozart, Beethoven, Schubert, Josef Strauß, Bruch, Thomas, Moszkowsky und 20 weitere Komponisten je einmal.

Hauptwerke: Beethoven 5. Symphonie, Figaro- und Zauberflöten-Ouvertüre, Nachtmusik, Bruch „Lied von der Glocke“.

## 1932

Sechs Konzerte (im KV, KB, PP, HSB) und drei mit Rundfunkübertragung unter LK. Grieg, Beethoven, Haydn, Schubert, Mendelssohn, Johann Strauß und neun weitere Komponisten.

Hauptwerke: Coriolan, Haydn Symphonie Nr. 99, Rosamunde, Schumann Klavierkonzert, Hebriden, Unvollendete.

## 1933

Drei Konzerte im KB (8. Januar) und KV (5. März) unter LK. Vom letzten angekündigten Konzert (2. April), einer Brahms-Wagner-Feier, gibt es keinen Programmzettel; möglicherweise konnte es wegen der geänderten politischen Verhältnisse gar nicht mehr realisiert werden?

Hauptwerke: Werke von Brahms und Wagner?

## 1934

Keine Orchesteraktivitäten nachweisbar, vermutlich weil die Orchester-Gemeinschaft, der Sozialdemokratie entstammend, als nicht systemkonform galt.

## 1935

Wiederaufnahme der Orchester-Aktivität als „Orchester-Gemeinschaft der KdF“ (NS-Organisation Kraft durch Freude). Dirigent Ferdinand Manner. Keine Programme überliefert.

## 1936

Vermutlich Konzerte unter Ferdinand Manner. Keine Programme überliefert.

## 1937

Überliefert ist ein Konzert „Platz dem Frohsinn“ am 24. April unter Otto Gräfenstein im Kolosseum in Erlangen. Johann Strauß, Koschat, Lincke, Millöcker, Suppé, Johann Strauß Vater.

## 1938

Vier Konzerte im KB, BH und DH unter OG, das letzte am 29. November „5 Jahre KdF“. Lortzing, Johann Strauß, Mozart, Schubert, J. H. Schein, Millöcker und sechs weitere Komponisten.

Hauptwerke: Lortzing Undine Ballettmusik, Rosamunde Ballettmusik, Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“.

## 1939

Acht Konzerte (eines als Wiederholung) im KV, BH, in Erlangen und Hilpoltstein unter OG.

Lehár, Johann Strauß, Zeller, Schubert, Mozart, Gluck, Lortzing, Händel, Suppé, Künneke, Millöcker und sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Rosamunde Ballettmusik, Haydn Symphonie Nr. 19, Gluck Sinfonia, Eine kleine Nachtmusik.

## 1940

Nur zwei Konzerte unter OG im KB (Nordischer Abend) und in Neustadt/Aisch überliefert.

Grieg, Lehár, Lortzing, Gade, Järnefelt, Svendsen und zehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Grieg Sigurd Jorsalfar und Klavierkonzert.

## 1940 bis 1945

Konzerte für Verwundete in mittelfränkischen Lazaretten unter Otto Gräfenstein. In einigen Konzerten fungiert der Konzertmeister Joseph Bollwitz als Dirigent.

## 1941

Nur ein Konzert überliefert: Mozart-Abend am 7. Dezember anlässlich des 150. Todestages.

Hauptwerke: Titus, Teile aus Così fan tutte und Figaro etc.



## 1942

Kein Konzert überliefert!

## 1943

Zwei Konzerte unter OG im Onoldiasaal Ansbach und im Soldatenheim Nürnberg. Johann Strauß, Lortzing, Zeller, H. Haseneder. Motto „Wir tanzen und spielen für unsere Soldaten“

## 1944

(vermutlich 1944) Konzert „Wiener G'schichten“ (Johann Strauß Vater und Sohn, Josef Strauß, Komzák, Lanner, Schrammel und Ziehrer), am 31. Dezember Konzert für Verwundete in Pappenheim. Danach Transport der Instrumente etc. ins Probenlokal in der Entengasse. Hier fallen am 2. Januar 1945 mehrere dem Orchester gehörende Instrumente und ein Teil des Notenmaterials dem Bombenhagel auf Nürnberg zum Opfer.

## 1945

Nur ein Konzert der wiederaktivierten „alten“ OGN bekannt: unter Friedrich Hirschmann im Hof des Glockengießers-Spitals in Lauf: Festliche Musik Wiener Meister (Mozart, Haydn, Gluck).

Hauptwerke: Titus, Gluck Ouvertüre „Iphigenie in Aulis“.

## 1946

Am 28. Dezember Jahresschluß-Feier im Flüchtlingslager Schafhof unter Herbert Köckritz.

Hauptwerke: Beethoven Egmont, Romanze, Teile aus „Zar und Zimmermann“.

## 1947

Elf Konzerte unter HKö (inkl. mehrfacher Wiederholungen) in Treuchtlingen, Ansbach, Fürth und Nürnberg (HSF, Armee-Jugendheim Kalbsaal Erlenstegen, Aula Preißlerstraße).

J. Strauß, Lehár, Lortzing, Beethoven, Brahms, Gluck, Haydn, Schumann und sieben weitere.

Hauptwerke: Beethoven 1. Symphonie, Egmont, Romanze, Coriolan, Ouvertüre Così fan tutte.

## 1948

Neun Konzerte unter HKö (SF, HSF, GF, HS), eines mit dem OG-Jugendorchester unter Ernst Bickel, eines (erst 1949?) als Franz-Lehár-Gedächtnis-Abend.

Lehár, Mozart, J. Strauß, Verdi, Nicolai, Lortzing, Beethoven, Händel, Haydn, Grieg, Brahms, Gluck und 16 weitere Namen.

Hauptwerke: Beethoven 1. Symphonie, Egmont und Romanze, Hebriden, Mozart Klavierkonzert d-Moll, Symphonie Es-Dur.

## 1949

Vier Konzerte bis Mai unter HKö (im OH, LT, JH), eines mit Kammermusik in den Kammerspielen Zeltnerstraße. – Lehár, J. Strauß, Wagner, Beethoven und drei weitere Namen.

Hauptwerke: Teile aus Fidelio und Meistersinger, Werke von Lehár.

## 1950

Vier Konzerte ab September unter HKä (im LT, NT; evtl. auch in Roth). – J. Strauß, Mozart, Schubert und drei weitere Namen (u.a. Andreas Romberg, Oratorium „Das Lied von der Glocke“).

Hauptwerke: Rosamunde-Ouvertüre, Unvollendete, Titus.

## 1951

Zehn Konzerte unter HKä (im NT, BH). – J. Strauß, Lortzing, Schubert, Nicolai, Mozart, Verdi, Brahms, Lehár, Rossini, Suppé und sechzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Schumann „Der Rose Pilgerfahrt“, Brahms Alt-Rhapsodie, Tragische Ouvertüre.

## 1952

Neun Konzerte (inkl. Wiederholungen) unter KS und HK (im LT, NT und im Krelingbau).

J. Strauß, Mozart, Schubert, Brahms, Weber, Haydn, Lortzing, Suppé und 16 weitere Komponisten.

Hauptwerke: Rosamunde Ballettmusik und Ouvertüre, Haydn Symphonie Nr. 100.

## 1953

Acht Konzerte unter KH und (ab März) Robert Seiler (im LT, NT, BH und in Erlangen).

J. Strauß, Lehár, Lortzing, Mozart, Schubert, Nicolai, Flotow, Weber und 14 weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart Klavierkonzert d-Moll und A-Dur, Haydn Symphonie Nr. 100, Unvollendete, Rosamunde.

## 1954

Sechs Konzerte unter RS (im NT, OH, GG, LT).

Lortzing, J. Strauß, Suppé, Millöcker, Offenbach und acht weitere Komponisten.

Hauptwerke: Bruch Violinkonzert, Teile aus Rosamunde u. Preciosa, Mozart „Die Seele des Weltalls“.

## 1955

Fünf Konzerte unter RS (im GG). Das Konzert am 9. Januar „Heut spielt der Walzerkönig Johann Strauß“ wurde vom als Johann Strauß verkleideten Operettentenor Karl Mikorey dirigiert.

J. Strauß, Weber, Beethoven, Wagner, Bizet, Lehár, Flotow und zwölf weitere Komponisten.

Hauptwerke: Beethoven Chorphantasie, Romanzen, 1. Symphonie.

## 1956

Zwei Neujahrskonzerte unter HK und Mikorey , vier Konzerte unter RS (im GG, SF, SJH).

J. Strauß, Lortzing, Mozart, J. Strauß Vater, Josef Strauß und elf weitere Komponisten.

Hauptwerke: Schubert 5. Symphonie, Moldau, Tschaikowsky Violinkonzert, Mozart d-Moll-Klavierkonzert, Beethoven 2. Symphonie

## 1957

Vier Konzerte unter RS (im Gesellschaftshaus Gartenstadt und im Konservatorium).

Lehár, Mozart, Lortzing, Smetana, Verdi, Gluck und sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Bargiel Symphonie, Bruch Violinkonzert, Hebriden.

## 1958

Drei Konzerte unter RS (im GG und TSV-1846-Saal) und eines in Kronach unter OG.

Lehár, Lortzing, Mozart, Nicolai, Offenbach, J. Strauß, Weber und sechs weitere Komponisten.

Hauptwerke: Egmont Schauspielmusik, Auszüge aus Idomeneo.

## 1959

Vier Konzerte unter Alois Betz (im GG, SJH, LT)

Lortzing, Haydn, Mozart, Mendelssohn und vier weitere Komponisten.

Hauptwerke: Titus, Haydn Hornkonzert, Symphonie mit dem Paukenschlag

## 1960

Drei Konzerte unter Alois Betz (im TSV und LT)

Mozart, Grieg, Schubert, Weber, Haydn, Riede, Thieme und 5 Komponisten der „Leichten Muse“

Hauptwerke: Peer Gynt-Suite 1.

## 1961

Vier Konzerte unter Alois Betz (im TSV und LT).

Lehár, J. Strauß, Beethoven und weitere Komponisten.

Hauptwerke: Beethoven 1. Symphonie, Prometheus, Violinkonzert, Arlesienne, Mozart d-Moll-Klavierkonzert

## 1962

Vier Konzerte unter Alois Betz (im TSV, LT, Messehaus und Schauspielhaus)  
J. Strauß, Verdi, Lehár, Mozart, Schubert, Lortzing, Händel, Gluck und fünf weitere  
Komponisten.

Hauptwerke: Mozart Klarinettenkonzert, Schubert 5. Symphonie

## 1963

Vier Konzerte unter Alois Betz (im TSV, LT, am 19. Oktober in der neu eröffneten  
Großen Meistersingerhalle (Opernabend) und am 30. November in der Marthakirche).

Verdi, Mozart, J. Strauß, Puccini, Lehár, Flotow, Lortzing und acht weitere  
Komponisten.

Hauptwerke: Mozart Konzert für Flöte und Harfe, Haydn Symphonie Nr. 104.

## 1964

Sechs Konzerte unter Alois Betz und (am 8. Mai und 13. Juni, Wiener Abend) Edgar  
Schmidt-Bredow (msh, MSH, SH, HGS und Markgrafensaal in Schwabach).

Mozart, J. Strauß, Schubert, Beethoven, Cherubini, Haydn und 7 Komponisten der  
Leichten Muse.

Hauptwerke: Mozart Serenata notturna und Es-Dur-Symphonie, Haydn Cellokonzert,  
Beethoven 2. Symphonie

## 1965

Sechs Konzerte unter Alois Betz, ab 1. Mai Hans Konrad, am 4. Dezember Helmut  
Goldmann a. G. (in MSH, HGS, Auferstehungskirche Zabo, in Bad Kissingen und  
Schwabach).

J. Strauß, Lehár, Millöcker, Mozart, Bach und dreizehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Bach Doppelkonzert Oboe/Violine, Mozart F-Dur-Klavierkonzert, Bizet  
Symphonie

## 1966

Sechs Konzerte unter Hans Konrad, Helmut Goldmann und Fritz Rahn  
(Kammerorchester der Bundesbahndirektion Nürnberg) in Schwabach, HGS,  
Egloffstein, msh und Marthakirche.

Mozart, Bach, Bruch, Schubert, Beethoven und neun weitere Komponisten.

Hauptwerke: Bruch Violinkonzert, Beethoven Romanzen, Titus, Rosamunde, Bach  
Doppelkonzert.

## 1967

Acht Konzerte unter Hans Konrad, Ottomar Schiller (Roth) und Rolf Gröschel u. a. (in  
HGS, Stadthalle Roth, St. Michael, St. Georg, Egloffstein, Schwandorf, Schwarzenfeld  
und msh).

Mozart, Beethoven, Gounod, Haydn, Friedrich der Große, Lehár und elf weitere Komponisten.

Hauptwerke: Beethoven 1. Symphonie, Cäcilien-Messe, Egmont, Mozart D-Dur-Violinkonzert, Unvollendete.

## 1968

Zwei Konzerte (quasi Frühjahrs- und Herbstkonzert) unter Hans Konrad (msh).

Werke von J. Chr. Bach, Haydn und Mozart bzw. Boccherini, Donizetti, Mozart und Paganini.

Hauptwerke: Mozart Serenata notturna, Paganini 1. Violinkonzert.

## 1969

Drei Konzerte unter HK (in msh und St. Michael) und Meisterfreisprechungsfeier im SH.

Frühling: Beethoven, Hindemith, Schubert, Herbst: Beethoven, Dittersdorf, Haydn.

Hauptwerke: Beethoven, 3. Klavierkonzert, Schubert 3. Symphonie, Dittersdorf Konzert für Viola und Kontrabass, Beethoven 2. Symphonie

## 1970

Vier Konzerte unter HK (in msh, zweimal Egloffstein Burgmusikfest und msh).

Frühjahr: viermal Beethoven, Herbst: Mendelssohn, Mozart, Schubert, Richard Strauss.

Hauptwerke: Beethoven Prometheus, Tripelkonzert und Romanzen, Rosamunde, Strauss Bläuserserenade.

## 1971

Drei Konzerte unter HK (Frühjahrskonzert msh, Egloffstein Burghof, Herbstkonzert msh).

Frühjahr: Beethoven, Haydn, Leopold Mozart, Herbst: Glasunow, Schubert, Weber.

Hauptwerke: Beethoven Violinkonzert, Symphonie mit dem Paukenschlag, Egmont, Schubert 5. und 1. Symphonie, Weber Klarinettenkonzert

## 1972

Zwei (oder drei?) Konzerte unter HK (msh, Bad Windsheim und vermutlich wieder msh).

Frühjahr: Bartók, Brahms, Cherubini, Herbst: wie in Windsheim (J. C. Bach, Dittersdorf, Haydn)?

Hauptwerke: Brahms Violinkonzert, Cherubini Symphonie.

## 1973

Zwei Konzerte unter HK (Frühjahrs- und Herbstkonzert in der msh).

Frühjahr: Joseph Haydn, Michael Haydn, Friedrich Witt, Herbst: Boccherini, William Boyce, Joseph Haydn.

Hauptwerke: „Kuriosa der Wiener Klassik“, Boccherini Cellokonzert, Joseph Haydn „Der Bär“

## 1974

Am 30. März Festkonzert 50 Jahre Orchester-Gemeinschaft unter HK in der MSH (Melchior Franck, Hans Leo Haßler, Leonhard Lechner, Pachelbel, 2 x Schubert und Spohr). Danach ähnliches Programm in Bad Windsheim. Am 24. November Meisterfreisprechungsfeier im Schauspielhaus (Franck, Haßler, Pachelbel). Am 30. November Opernabend in der msh (Werke von Adam, Bizet, Lortzing, Mozart, Schubert und Weber). Hauptwerke: Rosamunde, Schubert 6. Symphonie, Spohr Konzert für Streichquartett und Orchester.

## 1975

Acht Konzerte unter HK (in Bad Windsheim, MSH, Gräfenberg, msh). Schubert, Lortzing, Mozart, J. Strauß, Haydn, Mendelssohn, Schumann, Wolf, Lehár, Ziehrer und dreizehn weitere Namen. Hauptwerke: Debussy Petite Suite, Mendelssohn Violinkonzert, Schubert 3. Symphonie

## 1976

Sechs Konzerte unter HK (Tiergarten-Hotel, msh, Bad Windsheim, HGS, Lauf, MSH). Bizet, Gounod, Grieg, Haßler, Lortzing, Schubert, J. Strauß und sechzehn weitere Komponisten. Hauptwerke: Chopin 2. Klavierkonzert, Gounod 2. Symphonie, Saint-Saëns Cellokonzert, Bizet Symphonie.

## 1977

11 Konzerte und kleinere Auftritte unter HK (MSH, Windsheim, HGS, Johanniskirche, BH, Miltenberg (Thomas Uhlmann), Würzburg, msh). Mozart, Beethoven, Händel und zehn weitere Komponisten. Hauptwerke: Beethoven 2. Symphonie, Feuerwerksmusik, Weber 1. Symphonie.

## 1978

Drei Konzerte unter HK (in Bad Windsheim, HGS und msh). 15-mal Schubert (Juli „Der unbekannte Schubert“, November „Der bekannte Schubert“) und drei weitere Komponisten. Hauptwerke: Werke von Franz Schubert

## 1979

Drei Konzerte unter HK (msh, HGS, msh). Frühjahr: Beethoven, Haydn, E.T.A. Hoffmann. Herbst: Mozart, Hans Ludwig Schilling, Vanhal. Sommer-Serenade: fünf Komponisten. Hauptwerke: Haydn Trompetenkonzert, Beethoven 1. Symphonie, Mozart Symphonie Nr. 36.

## 1980

Acht Konzerte (inkl. Kammermusik und kleinere Auftritte) unter HK und (April) Horst Lott (MSH, Schwaig, Abenberg, HGS, Bad Brückenau, msh).

Mozart, Beethoven, Nicolai, J. Strauß, Lortzing, Lehár, Schilling, Schubert und vierzehn weitere Namen.

Hauptwerke: Mozart Konzert für Flöte und Harfe, Prometheus-Ouvertüre, Schubert 5. Symphonie

## 1981

Vier Konzerte unter HK (in msh und Abenberg).

Bach, Haydn, Schubert und dreizehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Bach Doppelkonzert, Militär-Symphonie, Lalo Cellokonzert, Saint-Saëns 2. Symphonie

## 1982

Sechs Konzerte unter HK (MSH, Krafftsches Haus, HGS, Abenberg, Bad Windsheim, msh).

Mozart, J. Strauß, Haydn, Lortzing, Lehár, Millöcker, Verdi und sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart 4. Violinkonzert, Haydn Violinkonzert und Symphonie mit dem Paukenschlag,

## 1983

Vier Konzerte unter HK (msh, Stadtpark-Restaurant, Abenberg, msh).

Mozart, Brahms und sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Dvořák Violinkonzert, Gounod 1. Symphonie, Peer Gynt, Siegfried-Idyll, Schubert 4. Symphonie

## 1984

Neun Konzerte und kleinere Auftritte unter HK und einmal Christian Fichtner (mit dem Polizeichor Nürnberg) in MSH, Wehrkirche Krafthof, Insel Schütt, Abenberg, Rednitzhembach, Stadtjugendheim, Fernmeldeturm und msh.

Mozart, Haydn, Weber, J. Strauß, Lehár, Verdi, Mendelssohn, Bizet und neunzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart „Prager“, Spohr Violinkonzert, Symphonie und Faust-Ouvertüre.

## 1985

Sechs Konzerte und kleinere Auftritte unter HK (msh, Rathaussaal, Abenberg, Sebalder Pfarrhof, Rednitzhembach, msh).

Mozart, Künneke, J. Strauß, Lortzing und neunzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Arlésienne, Mozart Sinfonia concertante für Bläser, Feuerwerksmusik, Schubert „10. Symphonie“

## 1986

Vier Konzerte unter HK (msh, Rathaussaal, Abenberg, msh).

Mozart, Lortzing, J. Strauß und acht weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart Hornkonzert und A-Dur-Symphonie, Titus, Weber Klarinettenkonzert, Beethoven 2. Symphonie

## 1987

Sechs Konzerte unter HK und einmal Christian Fichtner (125 Jahre GV Rückersdorf) (msh, Rathaussaal, Waldschule Rückersdorf, Abenberg, Krafftsches Haus, HGS).

Mozart, Lortzing, Berthold Hummel, Schubert, Bizet, Borodin, Gounod, Haydn, Smetana und zwölf weitere Namen.

Hauptwerke: Spohr „Gesangsszene“, Schubert 3. Symphonie, Rosamunde, Konzertstück für 4 Hörner, Weber 2. Symphonie

## 1988

Zwei Konzerte unter HK im HGS.

Mozart, Beethoven, Haydn, Schumann

Hauptwerke: Mozart Symphonie Nr. 34, Beethoven 1. und Romanzen, „Zwickauer Symphonie“

## 1989

Vier Konzerte unter HK (in msh, Schwanstetten, Abenberg, msh).

Bizet, Schubert, J. Strauß, Suppé, Leopold Mozart und fünfzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Arlésienne, Rosamunde, Weber Klarinettenkonzert, Boccherini Cellokonzert, Haydn Symphonie Nr. 104.

## 1990

Zwei Konzerte unter HK (msh), am 2. Dezember als Festkonzert „25 Jahre Hans Konrad“.

Borodin, Debussy, Glasunow, Grieg, Bruckner, Mozart, Richard Strauss.

Hauptwerke: Steppenskizze, Grieg Klavierkonzert, „Nullte Symphonie“, Mozart A-Dur-Symphonie

## 1991

Drei Konzerte unter HK (msh, Abenberg, msh).

Mozart, Lehár, J. Strauß und sechs weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart F-Dur-Klavierkonzert, Sinfonia concertante für Bläser,

## 1992

Zwei Konzerte unter HK (msh), am 20. Dezember unter Wolfgang Tammen (Christuskirche).

Je einmal Donizetti, Rodrigo, Weber, Herzogenberg und neun weitere Komponisten.

Hauptwerke: Weber 2. Symphonie, Herzogenberg „Die Geburt Christi“.



## 1993

Fünf Konzerte unter HK und (27. März) RG (Wohnstift am Tiergarten, msh, Abenberg, Uttenreuth (21. November, mit HK und Manfred Meier) und msh).

Beethoven, Schubert und je einmal fünfzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Egmont, Arlésienne, Debussy Prélude, Weber Klarinettenkonzert, Cäcilien-Messe, Schubert 3. Symphonie

## 1994

Drei Konzerte unter HK (am 26. Februar zusammen mit Pius Amberger und dem Sinfonieorchester Carl Zeiss Jena), Christian Hutter und RG in MSH, Jahnturnhalle Roßtal, msh).

Grieg, Weber und je einmal zwölf weitere Komponisten.

Hauptwerke: Les Nuits d'été, Barbier von Sevilla (Ouvverture), Grieg Lieder und Symphonische Tänze

## 1995

Drei Konzerte unter RG (in msh, Abenberg, msh).

Dvořák und je einmal Beethoven, Mendelssohn, Haydn, Mozart, Wolf-Ferrari, Schumann, Weber.

Hauptwerke: Hebriden, Beethoven Violinkonzert, Oberon, Dvořák Cellokonzert, „Rheinische“

## 1996

Drei Konzerte unter RG und CH (msh, msh, 30. Nov. Freisprechungsfeier im Opernhaus)

Bizet, Mozart und je einmal Doppler, Sibelius, Tschaikowsky und Künneke.

Hauptwerke: Auszüge aus Carmen und Don Giovanni, Finlandia, Tschaikowsky 5. Symphonie

## 1997

Drei Konzerte unter RG (MSH, Abenberg, msh). – Je einmal Liszt, Smetana, J. Strauß, Tschaikowsky, J. Chr. Bach, Gluck, Mozart, Beethoven, Saint-Saëns und Schubert.

Hauptwerke: Moldau, Nussknacker, Rosamunde, Saint-Saëns Klavierkonzert, Pastorale.

## 1998

Zwei Konzerte unter RG (msh). – Grieg und je einmal Brahms, Mozart, Schubert, Beethoven, Milhaud, Rosaro Ney (Marimbaphon-Konzert) und Weber.

Hauptwerke: Brahms Doppelkonzert, Schubert 6. Symphonie, Fidelio-Ouvverture, Peer-Gynt, Freischütz.

## 1999

Vier Konzerte unter RG (MSH 75 Jahre OGN, Abenberg, msh, Opernhaus Freisprechungsfeier).

A. L. Webber, Mozart und je einmal sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Aus der neuen Welt, Tragische Ouvverture, Reformations-Symphonie, Strauss-Hornkonzert.

## 2000

Vier Konzerte unter RG und CH (msh, Rathaussaal Freisprechungsfeier, Roßtal, msh).  
Franck, Tschaikowsky, Wagner, Beethoven, Brahms, Bruckner und fünf weitere  
Komponisten.

Hauptwerke: Meistersinger-Vorspiel, Rokoko-Variationen, Franck-Symphonie,  
Beethoven 4. Klavierkonzert, Brahms 2. Symphonie

## 2001

Vier Konzerte unter RG, JLa und D. Timbare (msh, Abenberg, Altmannstein, msh).  
Wagner, J. Strauß, Bach und je einmal neun weitere Komponisten.

Hauptwerke: Tannhäuser-Ouvertüre, 4. Brandenburgisches, Simple Symphony,  
Hebriden, Eroica.

## 2002

Zwei Konzerte unter Bernhard Joerg und Franz Killer (MSH, msh).

Mozart und je einmal Orff, Schubert, Debussy, Dvořák und Mendelssohn.

Hauptwerke: „Carmina burana“, Mozart Sinfonia concertante für Bläser, Schubert  
Große C-Dur-Symphonie

## 2003

Fünf Konzerte unter FG, J. Bolz, FK, CH, DT (msh, Abenberg, Lades-Halle, Roßtal, msh).

Mozart, Mendelssohn, J. Chr. Bach, Michael Haydn, Schubert und acht weitere  
Komponisten.

Hauptwerke: Prélude à l'après-midi d'un faune, Mendelssohn Violinkonzert, Dvořák  
8. Symphonie, Unvollendete.

## 2004

Drei Konzerte unter BJ, Martin Schiffel und Roland Weske (MSH, Langwasser, msh).

Ravel, Mendelssohn und je einmal Mussorgski, Beethoven, Dvořák und Mozart.

Hauptwerke: Bilder einer Ausstellung, Ravel Klavierkonzert, Mozart Klarinettenkonzert,  
Beethoven 8. Symphonie

## 2005

Drei Konzerte unter FG und HL (msh, Abenberg, msh). – Je einmal Schumann,  
Tschaikowsky, Siegfried Wagner, Haydn, Mozart, Schnittke, Bach, Bruch, Bruckner.

Hauptwerke: Schumann Cellokonzert, Tschaikowsky 5. Symphonie, Bruch-  
Violinkonzert, Bruckner 4. Symphonie

## 2006

Drei Konzerte unter BJ und FG (MSH, St. Johannis Oberasbach, msh).

Zweimal Mendelssohns „Elias“, je einmal Beethoven, Schumann und Sibelius.

Hauptwerke: Elias, Karelia-Suite, Konzertstück für 4 Hörner, Beethoven 5. Symphonie

## 2007

Fünf Konzerte unter BJ, Manfred Meier, J. Bolz, HL und FK (msh („Romeo und Julia“), Lades-Halle, Thuisbrunn („1000 Jahre“), Abenberg, msh).

Händel und je einmal Berlioz, Prokofjew, Tschaikowsky, Joseph Haas und sieben weitere Namen.

Hauptwerke: Romeo und Julia (Berlioz, Tschaikowsky, Prokofjew), Wassermann, Brahms 2. Symphonie, Eckhard Kopetzky Doppelkonzert für Saxophon, Marimba und Orchester (Uraufführung)

## 2008

Vier Konzerte unter RG, CH und FG (MSH Musical „Magdalena“, Roßtal, msh, Roßtal).

Brahms, Mozart und je einmal Rainer Grasser („Magdalena“) und acht weitere Komponisten.

Hauptwerke: Mozart d-Moll-Klavierkonzert, Brahms 4. Symphonie

## 2009

Fünf Konzerte unter CZ, JLa, CH, HL und Susanne Pflaumer (Neujahrskonzert Wolframs-Eschenbach, msh, CH (140 Jahre MGV Roßtal), Abenberg, msh).

Mozart, J. Strauß, Weber, Grieg, Lortzing und siebzehn weitere Komponisten.

Hauptwerke: Jupiter-Symphonie, Tschaikowsky Violinkonzert, Harold in Italien, Schumann 4. Symphonie

## 2010

Fünf Konzerte unter CZ, CH BJ (in WE (zweimal), msh, Roßtal, msh). – J. Strauß, Lehár, Kálmán, Suppé, Bizet, J. Strauß Vater, Beethoven und je einmal Mahler, Bruckner und Schubert.

Hauptwerke: Lieder eines fahrenden Gesellen, Beethoven 9. Symphonie, Unvollendete, Bruckner 9. Symphonie

## 2011

Sechs Konzerte unter CZ, WS, DT, RG, TG (WE (zweimal), msh, Abenberg, AS, msh).

J. Strauß, Lehár, Kálmán, Millöcker, Haydn, Mozart und neun weitere Komponisten.

Hauptwerke: Haydn-Cellokonzert, Pastorale, Cäcilien-Messe, Unvollendete, Sibelius Violinkonzert, Schottische Symphonie.

## 2012

Sieben Konzerte unter CZ, GT (3x), RG, JLi (WE (zweimal), msh, Tortona, Poschiavo, Beilngries und msh). – Lehár, J. Strauß, Brahms, Rachmaninow, Weber, Dvořák, J. Strauß Vater, Josef Strauß, Schubert und je einmal Gounod, Volker Felgenhauer und Vanhal.

Hauptwerke: Rachmaninow 4. Klavierkonzert, Brahms 1. Symphonie, Cäcilien-Messe, Unvollendete, Große C-Dur Symphonie.

## 2013

Fünf Konzerte unter CZ, WS und CH (WE (zweimal), msh, Abenberg, msh). – Benatzky (Weißes Rössl), Lehár, J. Strauß Sohn und Vater, Kálmán, Tschaikowsky und sechs weitere Namen.

Hauptwerke: Nussknacker, Haydn-Variationen, Tschaikowsky 1. Symphonie („Winterträume“)

## 2014

Fünf Konzerte unter CZ, BJ, CH und Gerhard Jacobs (WE (zweimal), MSH, Roßtal, msh).

J. Strauß, Brahms, Lehár, Zeller, Rossini, Tschaikowsky, J. Strauß Vater und drei weitere Namen.

Hauptwerke: Ein deutsches Requiem, Schicksalslied, Mozart Konzert für Flöte und Harfe, „Rheinische“

## 2015

Fünf Konzerte unter CZ, CH, Zuzanna Scheiner und JLi (WE (zweimal), msh, Abenberg, msh).

J. Strauß, Zeller, Lehár, Dvořák, J. Strauß Vater und je einmal sieben weitere Komponisten.

Hauptwerke: Sibelius 2. Symphonie, Dvořák-Cellokonzert, Beethoven 7. Symphonie

## 2016

Fünf Konzerte unter CZ, CH, WS und JHa (WE (zweimal), MSH, Lichtenau, msh).

J. Strauß, Kálmán, Dvořák, je zweimal Mozart und weitere fünf, je einmal sechs weitere Namen.

Hauptwerke: Tschaikowsky Klavierkonzert, Brahms 3. Symphonie, Dvořák-Violinkonzert, „Aus der neuen Welt“.

## 2017

Acht Konzerte unter CZ, Dieter Müller, CH, Gerhard Jacobs, Luise Limpert und CH (WE (zweimal), Symphoniker-Saal (zweimal), Roßtal, Abenberg, Uffenheim, Bad Windsheim).

Mendelssohn, Kálmán, Lehár, J. Strauß, Mozart, Schumann, Wagner, J. Strauß Vater und je einmal sechs weitere Komponisten.

Hauptwerke: „Rheinische“, Franck-Symphonie, Lobgesang, Reformations-Symphonie, Bizet-Symphonie

## 2018

Sechs Konzerte unter CZ, RG und LM (WE (zweimal), MSH, AS, Beilngries, Symphonikersaal (Kinderkonzert und Hauptkonzert)). – Lehár, J. Strauß, je zweimal Gounod, J. S. Mayr, Mahler, Bruckner, Bizet und vier weitere, je einmal drei weitere Komponisten.

Hauptwerke: Cäcilien-Messe, Bruckner 4. Symphonie, Grieg-Klavierkonzert, Mahler „Totenfeier“

## 2019

Drei Konzerte unter GT, Benedikt Ofner und JHa (msh, Abenberg, msh).

Smetana, Brahms und je einmal Sibelius, Beethoven, Tschaikowsky und vier weitere Komponisten.

Hauptwerke: Sibelius 1. Symphonie, Smetana (aus „Vaterland“), Brahms Violinkonzert, Tschaikowsky 4. Symphonie

## 2020

Am 18. und 19. Januar Neujahrskonzerte unter Christopher Zehrer in Wolframs-Eschenbach.

Zeller, J. Strauß, Lehár, J. Strauß Vater und Tschaikowsky.

Geplant waren Konzerte am 16./17. Mai (Mendelssohn und Saint-Saëns mit CH) und 28. November (zwei Programm-Alternativen mit Benedikt Ofner), die coronabedingt ausfallen mussten.

## 2021

Das für den 27. November geplante Konzert unter Benedikt Ofner im Katharinen-Saal mit Werken von Grieg, Mozart, Richard Strauss und Tielman Susato fiel ebenfalls aus.

## 2022

Zwei Konzerte unter Benedikt Ofner und CH (MSH, msh, Erlangen). – Mendelssohn und je einmal Saint-Saëns (Orgelsymphonie), Volker Felgenhauer, Glière und Vaughan Williams.

Hauptwerke: Orgel-Symphonie, Glière-Hornkonzert, A London Symphony

## 2023

Vier Konzerte unter Étienne Lemieux-Després, Lukas Meuli und CH (msh, Abenberg, Roßtal, msh).

Boyle (Didgeridoo-Konzert), Schubert und je einmal Mahler, Richard Strauss, Wagner und Dvořák.

Hauptwerke: Symphonien von Strauss und Schubert (Nr. 8), Rückert-Lieder, Faust-Ouvertüre.

## 2024

Festakt zum Jubiläum

Drei Konzerte unter CZ, CH (WE zweimal, MSH)

Dvořák, Lehár, Wagner, Beethoven. Brahms

Hauptwerke: Dvořák 8. Symphonie, Beethoven 5. Klavierkonzert, Meistersinger-Vorspiel, Brahms 1. Symphonie

## Verzeichnis der Abkürzungen

AB Abenberg, AS Altmannstein, BH Burghof/Schwedenhof der Kaiserburg, BJ Bernhard Joerg, CH Christian Hutter, CZ Christopher Zehrer, DH Hotel Deutscher Hof, DT Dace Timbare, FK Franz Killer, GF Geismannssaal Fürth, GG Gesellschaftshaus Gartenstadt, GT Gordian Teupke, HGS Heilig-Geist-Saal oder -Hof, HK Hans Konrad, HKä Helmut Kästner, HKö Herbert Köckritz, HL Helmut Lammel, HS Hubertussaal, HSB Herkules-Saalbau, HSF Hans-Sachs-Filmtheater, JH Jahnhalle Hummelsteiner Weg, JHa James Hannon, JLa Josef Laußer, JLi John Lidfors, KB Katharinenbau, KS Karl Schuh, KV Kulturverein, LK Lothar Kraus, LM Lukas Meuli, LT Lessingtheater, msh/MSH kleine/große Meistersingerhalle, NT Neues Theater (Bucher Str. 137a), OG Otto Gräfenstein, OH Opernhaus, PP Phöbus-Palast, RG Rainer Grasser, RS Robert Seiler, SF Stadttheater Fürth, SH Schauspielhaus, SJH Stadtjugendhaus in der Burg/Festsaal in der Kaiserstallung, TSV Saal des TSV 1846 in der Oberen Turnstraße, WE Wolframs-Eschenbach, WS Werner Schmidbauer.

## Abbildungsnachweis

<b>Bild</b>	<b>Copyright/Herkunft</b>	<b>Seite</b>
Dr. Christian Neubauer	privat	2
Marcus König	Christine Dierenbach, Stadt Nürnberg	3
Helge Lorenz	Susi Baier	4
Armin Kroder	privat	4
Dr. Helmut Kaltenhauser	privat	6
James Hannon	Ensley Photography	7
John Lidfors	Paul Yates	7
Jörg Bolz	privat	7
Dieter Müller	Jana Müller	8
Étienne Lemieux-Després	privat	8
Gordian Teupke	Michael Golinski	8
Rainer Grasser	privat	8
Bernd Müller	Paul Yates	8
Susanne Pflaumer	Susanne Pflaumer	9
Christian Hutter	Oliver Hitzler	9
Franz Killer	Haga Schmidt	10
Werner R. Schmidbauer	Wolfgang Feurer	10
Christopher Zehrer	Michael Brauer	10
Stadtplan Nürnberg 1925	Stadtarchiv Nürnberg A 4/V Nr. 692	16
Arbeiterzeitung 11.7.1925	Arbeiterzeitung Ausgabe 11. Juli 1925, Seite 5	24
Arbeiterzeitung 12.7.1925	Arbeiterzeitung Ausgabe 12. Juli 1925, Seite 8	25
Radio Wien 29.9.1931	Radio Wien Ausgabe 25. September 1931, Seite 56	32
Herbstkonzert 2023	Stefan Siegel	37
<b>Alle anderen Bilder</b>	<b>Archiv der Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e.V.</b>	

# UnterstützerInnen

Wir danken allen, die durch ihre Spende zum Gelingen dieser Festschrift und des Festakts beigetragen haben:

- Stadt Nürnberg  
www.nuernberg.de
- Kuhlmann-Stiftung  
Lorenzer Platz 21  
90402 Nürnberg
- Sparkasse Nürnberg  
Lorenzer Platz 12  
90402 Nürnberg
- Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG  
Marienstraße 9-11  
90402 Nürnberg
- Aufzugswerke Schmitt + Sohn GmbH & Co. KG  
Hadermühle 9-15  
90402 Nürnberg
- Richard Grünke Bogenmachermeister GmbH  
Am Sportplatz 12  
91094 Langensendelbach
- Gutenberg Druck+Medien GmbH  
Schleifweg 1b  
91080 Uttenreuth
- Ingenieurbüro Dr. Neubauer  
Händelstr. 2  
90491 Nürnberg
- Angelika Seitz-Dür
- Besold Rechtsanwälte  
Penzendorfer Straße 20  
91126 Schwabach
- Herm-Consult GmbH & Co. KG Nürnberg  
www.hermconsult.de
- Geigenbau Ludger Geiger  
Pirckheimerstr. 92a  
90409 Nürnberg
- Musikhaus Klier  
Wölckernstraße 29  
90459 Nürnberg
- Hanna Neubauer



Samstag  
30. November 2024  
19:30 Uhr

# Jubiläumskonzert

100 Jahre

Orchester-Gemeinschaft Nürnberg e. V.

**Richard Wagner**

Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“

**Ludwig van Beethoven**

Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 1 in c-Moll

**Dirigent** Christian Hutter

**Solist** Maxim Kulabukhov, Klavier

Meistersingerhalle Nürnberg, Großer Saal

Eintritt: 25,-€, Vorverkauf: 23,-€, ermäßigt 10,-€

Vorverkauf: [www.orchester-gemeinschaft.de](http://www.orchester-gemeinschaft.de)

Abendkasse: 18:30 Uhr

